Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.

Nr. 247. **Bromberg, Sonnabend den 25. Oktober 1930.** **54. Jahrg.**

Betrachtungen
am Grabe des „unbekannten Soldaten".

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Die englische Botschaft in Warschau hat im Auftrage des englischen Außenministeriums der Polnischen Regierung den Vorschlag gemacht, bei gegenseitigen offiziellen Besuchen von Vertretern beider Staaten von der üblichen Zeremonie der Niederlegung von Kränzen auf dem Grabe des „unbekannten Soldaten" hinfort abzusehen. Denselben Vorschlag hat die Englische Regierung auch anderen Staaten, bei denen sie akkreditierte Vertretungen hat, gemacht. Die englische Regierung begründet ihre Initiative zur Abschaffung dieses Brauchs, der sich nach dem Weltkriege eingebürgert hat, mit der Notwendigkeit, die Gelegenheiten zur Wachrufung der fürchterlichen Erinnerungen an den Weltkrieg zu vermindern. Zum Vorschlage der Engländer, der ebenso vernünftig als edelsinnig ist, hat die Polnische Regierung noch nicht Stellung genommen. Vermutlich wird sie sich ihm, wenn auch nicht begeistert, so doch in aller Höflichkeit, anschließen. Den Endeken aber gefällt die englische Initiative gar nicht, und da sie nicht in der Regierung sitzen, sondern in der Opposition sind, nehmen sie keinen Anstand, diese Initiative als „seltsam" zu bezeichnen. („Gazeta Warszawska" vom 22. d. M.) Sie zögen es vor, daß der heuchlerische Pomp auf Kosten des „unbekannten Soldaten" zum ewigen Brauche werde. Sie sind übrigens darin konsequent. Für sie war der Weltkrieg kein tragisches Ereignis, keine Weltkatastrophe, weshalb das Grab „des unbekannten Soldaten" für sie einen besonderen Sinn hat und sie in eine Stimmung versetzt, die vielleicht sehr romantisch ist, doch mit dem Bewußtsein des aus dem Weltkriege hervorgegangenen Unheils wenig gemein hat. Ein feiner Instinkt spricht dafür, daß es an der Zeit sei, die Paraden am Grabe des unbekannten Soldaten um der Idee der Befriedung der Welt und zunächst Europas abzuschaffen. Doch den polnischen Nationalisten aus der Schule Dmowskis ist diese Idee, ist die Befriedung Europas gar nicht sympathisch. Mögen sich die größten Geister Europas: Philosophen, Staatsmänner, Gelehrte, Künstler, Wirtschaftler in Klagen über die Zerklüftung unseres Erdteils ergehen, mögen sie der Ansicht sein, daß die europäischen Völker den Riesenteil ihrer Kräfte und Entwickelungsmöglichkeiten in Haß und Kampf wider einander verzetteln, daß ihre Kulturarbeit miserables Flickwerk ist im Vergleich zu den erhabenen Leistungen, zu denen sie sich bei harmonischer Zusammenarbeit aufschwingen könnten, möge es noch so evident sein, daß das Höchste, was unsere Kulturepoche hervorgebracht: die neuen Erkenntnisse der exakten Wissenschaft und die technischen Vervollkommnungen seine Entstehung am wenigsten dem nationalistischen Konkurrenzkampf der Völker und Staaten verdankt und durch den Weltkrieg nur schwere Hemmungen erlitten hat oder gar gewisser Möglichkeiten für immer beraubt worden ist, möge die Weltgeschichte lehren, daß niedrig stehende Stämme sich wütend bekriegen und daß erst durch Verschmelzung primitiverer Stämme die großen Kulturvölker entstanden sind, die an der Erhöhung des Menschentums mitgewirkt haben, mögen alle auf Geistigkeit basierten Gründe die Zerrissenheit Europas als unbedingtes übel erweisen — unsere Endeken wissen es besser. Sie haben ihre besondere Geschichtsphilosophie. Herr Kozicki legt sie in der „Gazeta Warszawska" (vom 22. 10.) in einem dem „uneinigen Europa" gewidmeten Artikel dar. Warum soll man die Ideen dieses für unsere Endeken vorbildlichen Denkers verschweigen? Es ist doch nützlich, zu erfahren, wie man hierzulande „europäische Probleme" betrachtet. Kozicki hält es für gut, daß Europa zerklüftet ist. Er drückt es wie folgt aus: **„Der Umstand, daß Europa uneinig ist, bildet nach unserer Ansicht seine Überlegenheit über andere Kontinente, ist das Ergebnis und die Bedingung seiner geistigen Führung, ist sein Reichtum und seine Schönheit."** Es sei hier davon abgesehen, daß der Autor dieser Sätze vergessen hat, die Uneinigkeit auch anderer Kontinente z. B. Asiens oder Amerikas zu bemerken (ein seltsamer Lapsus eines Außenpolitikers!), es sei nur gefragt, wie Herr Kozicki diese paradoxe Behauptung begründet. Nun, die Begründung ist folgende: In Europa, wird nicht nur um materielle Güter, sondern in hohem Grade um Geistiges gekämpft. Es wäre vielleicht für die Völker Europas nicht schwer, sich über materielle Dinge zu einigen, doch diese Einigung würde zum Tode des Geistigen, zur Erstarrung und Stagnation führen.

Der Friede ist materialistisch — meint Herr Kozicki. So? wirklich? wahrhaftig? Der Wille zur Menschenliebe, also auch zum Frieden ist im Wesen des Christentums verankert und das Christentum ist doch die absolute Antithese des Materialismus!

Herrn Kozicki gefällt die Uneinigkeit Europas aus dem Grunde, weil die Kämpfe, die Europa zerfleischen — seiner Ansicht nach — um Geistiges geführt werden, „um die Bewahrung seines Glaubens und seiner Ideale und darum, seine Auffassung der Welt und der Menschen anderen" aufzuzwingen. Diese Behauptung würde für die Epoche der Religionskriege vielleicht zutreffen, für unsere Zeit trifft sie verblüffend wenig zu. Wo hat Herr Kozicki die Religionen, Ideale und Weltauffassungsfragen bemerkt, um welche im Weltkriege gekämpft wurde? Kämpften etwa Katholiken wider Protestanten, Christen wider Mohammedaner, oder Republikaner wider Monarchisten, oder Kollektivisten wider Anhänger der Privatwirtschaft, oder Rassen wider einander? Der Weltkrieg war vielmehr eine Explosion von Interessengegensätzen; diese Interessengegensätze auf geistige Elemente zurückzuführen, haben die intelligenteren Vertreter des Nationalismus der großen kriegführenden Völker bereits vollkommen aufgegeben. Der Kampf um die Macht ist wohl eine Naturerscheinung — die Bestimmung des menschlichen Geistes ist es aber, über die Natur die Herrschaft zu gewinnen. Der blinde Wille zur Macht ist materialistisch, die Bezwingung des Machtinstinktes um höherer Zwecke willen ist idealistisch-geistig. Der Kampf der verschiedenen nationalistischen und Staatsegoismen des europäischen Kontinents ist das Resultat des Überwiegens der materialistischen über die geistigen Tendenzen. Je länger er andauern wird, desto sicherer wird er zu jener „geistigen Erstarrung" führen, von der Kozicki es nötig hat, zu glauben, daß sie sich einstellen werde, wenn Europa zur Einigkeit und Befriedung gelangt. Und daß Kozicki nicht ehrlich um das „Geistige" besorgt ist, sondern recht heidnisch an materielle Dinge denkt, verrät er im Laufe seines unbeholfenen Philosophierens. So sagt er:

Und gerade die wenigsten Gründe, eine materielle Eintracht in Europa zu wünschen, die auf geistiger Todesstarre basiert wäre, haben die „jungen" Völker, die erst ihr volles Recht, Gleichberechtigung im Leben und im Schaffen fordern. Zu diesen Völkern gehören eben wir. Noch haben wir sehr wenig aus uns hergegeben: wir haben den Willen, der Menschheit unsere Weltauffassung aufzuzwingen und das wird ohne Kämpfe und „Uneinigkeit" nicht zu erreichen sein." Herr Kozicki verspricht der Menschheit eine neue Weltauffassung. Es kann ihr nichts Schöneres versprochen werden. Aber wie stellt sich Herr Kozicki die Geburt derselben vor? Darüber läßt er seine Volksgenossen

Deutsche Kandidaten-Listen für den Sejm

Wahlkreis 33 (Gnesen)

umfassend die Kreise: Gnesen, Mogilno, Wreschen, Schroda, Wongrowitz und Obornik.

1. v. Saenger, Berndt, Landwirt, Obornik.
2. Kiock, Ernst, Landwirt, Jaroszewo, Kr. Wongrowitz.
3. Sültemeyer, Heinrich, Landwirt, Dominowo, Kr. Schroda.
4. Handke, August, Arbeiter, Przebędowo, Kreis Obornik.
5. Heth, Julius, Landwirt, Komorowo, Kr. Gnesen.
6. Masche, Wilhelm, Landwirt, Kiszkowo, Kr. Gnesen.
7. Buk, Heinrich, Schmied, Charzewo, Kr. Gnesen.
8. Wambeck, Max, Kaufmann, Rogożno, Kr. Obornik.
9. Flauß, Julius, Landwirt, Jastrzebowo, Kr. Mogilno.
10. Bremer, Johann, Landwirt, Nowawieś król., Kr. Wreschen.

Wahlkreis 34, Posen Stadt.

1. Styra, Robert, Hauptschriftleiter, ul. Zwierzyniecka 6.
2. Nakoinz, Willibald, Buchhändler, ul. Jasna 13.
3. Wiesner, Robert, Buchdrucker, Św. Marcin 46.
4. Raeder, August, Architekt, ul. Podhalańska 2.
5. Dr. Zöckler, Paul, Bibliothekar, ul. Jasna 19.
6. Schilasky, Richard, Rentier, ul. Wrocławska 33/34.
7. Jahns, Karl, Geschäftsführer, ul. Dombrowskiego Nr. 15.
8. Bachmann, Otto, Schuhmachermeister, ul. Działyńskich 7.

Wahlkreis 35 (Posen-Land, Lissa).

umfassend die Kreise: Posen-Land, Lissa, Schrimm, Kosten und Rawitsch.

1. Feige, Robert, Landwirt, Lissa.
2. Boehm, Friedrich, Tischlermeister, Kosten.
3. v. Lehmann-Nitsche, Eberhard, Landwirt, Jłowiec, Kr. Schrimm.
4. Schubert, Albrecht, Landwirt, Gronowo, Kr. Lissa.
5. Schmidt, Eduard, Kaufmann, Rawitsch.
6. Groß, Kurt, Apothekenbesitzer, Lissa.
7. Schmidt, Paul, Bäckermeister, Lissa.
8. Poinke, Albert, Gärtnereibesitzer, Golaszyn, Kr. Rawitsch.

Wahlkreis 36 (Samter).

umfassend die Kreise: Samter, Czarnikau, Kolmar, Birnbaum, Neutomischel, Grätz, Wollstein und Schmiegel.

1. Naumann, Eugen, Landwirt, Suchorecz, Kreis Schubin.
2. v. Saenger, Berndt, Landwirt, Oborniki.
3. Dr. Sondermann, Otto, Landwirt, Dębina, Kreis Samter.
4. Wiczynski, Felix, Landwirt, Gnuszyn, Kr. Samter.
5. Linke, Carl, Landwirt, Podgradowice, Kr. Wollstein.
6. Schulz, Bruno, Kaufmann, Wollstein.
7. Wolff, Max, Kaufmann, Neutomischel.
8. Beutner, Gustav, Landwirt, Łęczyce, Kr. Grätz.
9. König, Gustav, Tischler, Kolmar.

Wahlkreis 37 (Ostrowo).

umfassend die Kreise: Ostrowo, Adelnau, Schildberg, Kempen, Pleschen, Jarotschin, Koschmin, Krotoschin und Gostyn.

1. Rosner, Otto, Ansiedler, Lipowiec, Kr. Koschmin.
2. Koenigk, Joachim, Kaufmann, Ostrowo, ulica Szpitalna 12.
3. Klar, Artur, Forstbeamter, Sośnia, Kr. Adelnau.
4. Marck, Josef, Kaufmann, Reichtal, Kr. Kempen.
5. Vetterkind, Wilhelm, Landwirt, Bierzów, Kreis Schildberg.
6. Meisohle, Albert, Landwirt, Broniszewice, Kreis Pleschen.
7. Conze, Walter, Rittergutsbesitzer, Pijanowice, Kreis Gostyn.
8. Klenke, Josef, Landwirt, Parzew, Kr. Jarotschin.
9. Bach, Erich, Landwirt, Lobzowiec, Kr. Jarotschin.
10. Begemann, Landwirt, Wymysłowo, Kreis Gostyn.

Die deutschen Senats-Kandidaten
für Posen und Pommerellen.

Wojewodschaft Posen.

1. Dr. Busse, Georg, Landwirt, Tupadły, Kr. Schubin.
2. Dr. Sondermann, Otto, Rittergutspächter, Dębina, Kr. Samter.
3. Roß, Julius, Gärtnereibesitzer, Bromberg, ul. Św. Trójcy 15.
4. Bremer, Johann, Landwirt, Nowawieś król., Kr. Wreschen.
5. Hege, Hans, Fabrikbesitzer, Bromberg, ul. 20. stycznia 1920 r. Nr. 3.
6. Gewiese, Richard, Baumeister, Schroda, ulica Długa 68.
7. Sültemeyer, Heinrich, Landwirt, Dominowo, Kr. Schroda.
8. Zittlau, Robert, Arbeitersekretär, Bromberg, ul. Toruńska 148.
9. Rust, Erich, Gutsbesitzer, Biskupin, Kr. Znin.
10. Wiesner, Robert, Buchdrucker, Posen, Św. Marcin 46.
11. Kunkel, Albert, Landschaftsrat a. D., Rostrzębowo, Kr. Schubin.
12. Gohlke, Kurt, Rittergutsbesitzer, Przybroda, Kreis Gnesen.
13. Fink, Adolf, Rentier, Kolmar.
14. Kiock, Ernst, Landwirt, Jaroszewo, Kreis Wongrowitz.

Wojewodschaft Pommerellen.

1. Dr. von Koerber, Koerberrode, Kreis Graudenz.
2. Hasbach, Ervin, Hermanowo, Kreis Stargard.
3. Duday, Georg, Fabrikbesitzer, Graudenz.
4. Würtz, Franz, Landwirt, Kokoschken, Kr. Stargard.
5. Haak, Wilhelm, Monteur, Graudenz.
6. Cleinow, Hohenkirch, Kreis Briesen.

Die deutsche Liste im Wahlkreis Thorn trägt die Nummer 22.

Thorn, 24. Oktober. (PAT.) In der gestern hier stattgefundenen Sitzung der Bezirkswahlkommission Nr. 31 wurden folgende Listen bestätigt:

Liste Nr. 1 (Unparteiischer Block der Zusammenarbeit mit der Regierung) zum Sejm und Senat.

Liste Nr. 4 (Nationaldemokratie).

Die Liste des Katholischen Volksblocks zum Sejm und Senat (Christliche Demokratie) wurde wegen formaler Ungenauigkeiten für ungültig erklärt.

Die Liste des Deutschen Blocks wurde mit der Abänderung bestätigt, daß sie die Nr. 22 erhielt und aus formalen Gründen der Staatsliste nicht angeschlossen wurde.

Die nächste Sitzung der Kommission findet am morgigen Sonnabend statt. In dieser Sitzung soll über die Frage der Gültigkeit der Liste Nr. 7 (Zentrolinksblock) entschieden werden.

völlig im Dunkeln. Er will ihnen nicht den Weg zur neuen Weltanschauung zeigen, die sie der Menschheit aufzuzwingen hätten. Er glaubt fest daran, daß es zunächst zuträglich sei, daß Europa uneinig bleibe. Aber Herr Kozicki, bedenken Sie doch: wenn die von Ihnen gewünschte Weltanschauung in absehbarer Zeit nicht zustande kommen sollte, wozu soll Europa während der ganzen Zeit in Uneinigkeit bleiben, vielleicht nicht einmal zum Vorteil Polens? Wäre es nicht viel vernünftiger, Europa doch noch vorläufig zur Einigkeit gelangen zu lassen?

Die neue Weltauffassung ist leider noch nicht vorhanden und doch träumt Herr Kozicki schon davon, wie das noch nicht Vorhandene einmal nicht nur Europa, sondern der ganzen Menschheit aufgezwungen werden wird. So sehr entzückt ihn die Tätigkeit des „Aufzwingens". Und das ist das Endekische an sich, mit Przybyszewski gesprochen: die „nackte Seele" der Endecja.

Weitere Verhaftungen von Abgeordneten.

Warschau, 24. Oktober. Auf Weisung des Untersuchungsrichters beim Bezirksgericht in Sambor wurde in Rudki der ehemalige Abg. Mikolaj Rogucki von der Ukrainischen Sozialradikalen Partei verhaftet. Er soll sich während seiner Abgeordneten-Tätigkeit antistaatlicher Vergehen haben zuschulden kommen lassen. In Drohobycz wurde der ehemalige Abg. Iwan Maksymowicz von der Undo in seiner Privatwohnung verhaftet. Man wirft ihm vor, in Versammlungen aufreizende Reden gehalten zu haben.

Wie heute aus Warschau gemeldet wird, verhafteten die Sicherheitsbehörden auf Weisung des Prokurators in Rowno den Abgeordneten der Ukrainischen Sozialradikalen Partei Semen Żuk wegen antistaatlicher Tätigkeit.

*

Prozeß gegen Zerbe.

Lodz, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern begann vor dem Bezirksgericht hierselbst der Prozeß gegen den früheren Sejmabgeordneten Zerbe-Lodz von der Deutschen Sozialistischen Partei. Zerbe ist angeklagt, während der Tagung der Sozialisten die Polizeibeamten in den Saal nicht hereingelassen, sondern sie vielmehr mit Gewalt ferngehalten zu haben. Der Prozeß ist bis zum 27. d. M. vertagt; an diesem Tage soll eine Konfrontation der Zeugen mit dem Angeklagten erfolgen, worauf das Urteil gesprochen werden wird.

*

Ungültige polnische Listen.

Wie die polnische Telegraphen-Agentur aus Posen meldet, hat die Bezirkswahlkommission für den Wahlbezirk Nr. 36 (Samter) die Kandidatenliste des Katholischen Volksblocks (Christliche Demokratie) aus formellen Gründen für ungültig erklärt. Für ungültig erklärt wurden ferner die Liste der Christlichen Demokratie im Wahlbezirk Nr. 2 (Warschau Land), sowie die Bezirksliste des Zentrolinksblocks in Grodno und Kalisch.

Anträge im Preußischen Landtag.

Berlin, 24. Oktober. (PAT) Die Deutsche Volkspartei hat im Preußischen Landtage eine Interpellation über die antideutschen Demonstrationen in Posen eingebracht.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtages ist mit der Forderung an die Reichsregierung hervorgetreten, eine Verordnung zu erlassen, durch welche die Beschäftigung von ausländischen landwirtschaftlichen Saisonarbeitern in Deutschland verboten werden soll und zwar mit Rücksicht auf die zunehmende Arbeitslosigkeit.

Verhaftung von hohen Offizieren in Finnland.

Riga, 24. Oktober. Im Zusammenhange mit der Entführung des ehemaligen Präsidenten von Finnland, Prof. Stahlberg, wurden in Helsingfors der Generalstabschef der finnländischen Armee, General Wallenius, der Kommandant der ersten Infanterie-Division in Helsingfors, General Oesch, sowie zwei Obersten verhaftet. General Wallenius hatte sich kurz vor der Entführung des ehemaligen Staatspräsidenten im Auto nach der Ortschaft Joensuu begeben, wo Professor Stahlberg wiedergefunden wurde. In dieser Ortschaft stürzte das Auto des Generals Wallenius ins Wasser. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß der General nach der Entführung des ehemaligen Staatschefs nach Joensuu ein chiffriertes Telegramm gesandt hatte, in dem gefordert wurde: „Zwei Plätze für Kranke". Bald darauf richtete eine eingeweihte Person an General Wallenius aus Joensuu ein Telegramm, in dem die Worte standen: „Die Kranken sind bei uns". Die Korrespondenz war chiffriert nach dem Chiffrierungsschlüssel des Innenministers. Unter den Worten „Kranke" sind offenbar der entführte Prof. Stahlberg und seine Gattin zu verstehen.

General Wallenius ist erst 37 Jahre alt, gilt aber als einer der hervorragendsten Offiziere der finnischen Armee. Er hatte sich bei den Kämpfen mit den Bolschewisten im Jahre 1918 ausgezeichnet. Seine militärische Laufbahn begann er in der Preußischen Armee.

Große Spionage-Affäre in Rumänien.

Bukarest, 24. Oktober. (PAT) Im Zusammenhange mit der Aufdeckung einer großen Spionage-Affäre empfing gestern der König den Generalsekretär des Innenministeriums, der ihm über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung Bericht erstattete. Die Ermittelungen werden fortgesetzt. In der Provinz wurden viele Personen verhaftet, die meisten gehören den nationalen Minderheiten an. Wie die Presse meldet, sollen die Behörden allein in Beßarabien über 100 verdächtige Personen ins Gefängnis gesteckt haben. Ein Mitglied der Spionage-Organisation, Major Varzaru, soll eine monatliche Entschädigung von 30 000 Lei erhalten haben.

Nach einer weiteren Meldung befinden sich unter den Verhafteten u. a. der ungarische Kommunist Fodor und die Eheleute Pater. Sämtliche Verhafteten sollen sich zur Schuld bekannt haben.

Nach den letzten Meldungen waren die Leiter der aufgedeckten Spionageaktion: Ingenieur Matthä, Ingenieur Salomon, Doktor der Chemie Ausländer, Ingenieur Cesar Lohr, Ingenieur Majenhofer, sowie der Sektionschef der geheimen politischen Polizei Sebastian Popescu. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Spionage-Organisation in Rumänien mit ähnlichen Organisationen in Polen und Jugoslawien im Kontakt gestanden hat.

Republik Polen.

Die Niederlassung von Ausländern in Polen.

Das Innenministerium hat einige Durchführungsvorschriften, die für die Niederlassung von Ausländern in Polen wichtig sind, herausgegeben. Die Wojewoden erledigen diese Angelegenheiten in zwei Fällen und zwar, wenn ein Ausländer um eine Ansiedelungskarte ansucht, der sich außerhalb der polnischen Grenze befindet und erst nach Polen zu kommen beabsichtigt, oder wenn das Gesuch von einem Ausländer eingereicht worden ist, der bereits am ersten Januar 1927 im polnischen Staatsgebiete gewohnt, die Pflichten der Registrierung vor dem ersten Juli 1929 erfüllt hat, und bei Einreichung des Gesuches den dreimonatlichen Termin vom Datum der Ausstellung der Karte für den provisorischen Aufenthalt eingehalten hat.

In allen anderen Fällen ist zur Entscheidung der Niederlassungsangelegenheit von Ausländern das Innenministerium berufen. Im Innenministerium befinden sich bereits 2000 Niederlassungsgesuche, die von den Wojewodschaften vorgelegt worden sind.

Schließung einer Warschauer Druckerei.

Warschau, 24. Oktober. (PAT) Nachdem die Sicherheitsbehörden festgestellt hatten, daß in der an der ul. Sienna gelegenen Druckerei unter der Firma „Ars" seit längerer Zeit Aufrufe für kommunistische Organisationen gedruckt wurden, hat die Prokuratur auf Antrag des Regierungskommissars beschlossen, den Druckereileiter Franciszek Jędrzejczyk zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen und die Druckerei bis zur Gerichtsverhandlung zu versiegeln. Die Druckerei gehört der Nationalen Arbeiterpartei und ihr faktischer Leiter ist der Sejmkandidat Franciszek Kwiecinski aus der Liste des Zentrolinksblocks.

Deutsches Reich.

Neuwahlen zum Vorstand des Reichs-Landbundes.

Der Bundesvorstand des Reichs-Landbundes hat am Mittwoch, dem 22. d. M., die durch Schieles Rücktritt nötig gewordenen Wahlen zum Präsidium vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Bethge und Hepp (wie bisher) und dazu Graf Kalckreuth, der bereits früher einmal Präsident des Reichs-Landbundes war. Als dann Graf Kalckreuth zum vorsitzführenden Präsidenten gewählt wurde, legte Herr Hepp von der Bauernpartei sein Amt nieder.

251 Tote — 103 Verletzte.

Was war die Ursache der Alsdorfer Katastrophe?

Die Zahl der bisher geborgenen Toten von Alsdorf beträgt 251, die der Verletzten 103. Die Rettungsarbeiten mußten in der Nacht für einige Stunden unterbrochen werden, da man bis zum Ende sämtlicher Reviere vorgedrungen war. Im Laufe der Nacht sind mehrere Verunglückte noch lebend aus der Tiefe des zusammengestürzten Schachts geborgen worden. Die Rettungsmannschaften, die jetzt nach übermenschlichen Anstrengungen von holländischen Hilfskolonnen unterstützt werden, melden, daß die Strecken teilweise auf 300 bis 500 Meter zu Bruch gegangen sind.

Da es auch weiterhin nicht möglich ist, festzustellen, wieviel Mann sich im Augenblick der Katastrophe in der Grube befunden haben, läßt sich über die Zahl der noch Vermißten nichts sagen.

Die Untersuchung.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Sollmann, der den Untersuchungen und den Zeugenverhören beigewohnt hat, teilt über seine Beobachtungen der „Voss. Zeitung" u. a. folgendes mit:

„In stundenlangen Beratungen versuchten Sachverständige und Arbeitervertreter am Mittwoch nachmittag die Ursache der Katastrophe festzustellen. Bis zum späten Abend war man der Lösung des Rätsels kaum näher gekommen. Auch der Explosionsherd konnte nicht festgestellt werden. Über die Ursachen der Explosion werden zurzeit zwei Möglichkeiten erörtert:

Erstens über Tage. Danach seien die 150 Liter Benzin am Verwaltungsgebäude explodiert. Diese Menge Benzin habe an sich das große Haus in Trümmer legen und den Förderturm umwerfen können. Man könne sich dann aber die verheerenden Wirkungen unter Tage nicht erklären. Die in den Schacht einströmende Luft hätte durch die Benzinexplosion nach oben gerissen werden müssen. Demnach müsse es als ausgeschlossen gelten, daß die Explosion nach unten bis tief auf die Sohlen von 360 und 560 Metern Tiefe gewirkt habe.

Zweitens unter Tage. Nach dieser Annahme habe im Revier eine Schlagwetterexplosion stattgefunden. Der gewaltige Luftdruck von unten habe oben das Faß Benzin zertrümmert und das auslaufende Benzin sei durch irgendwelche noch nicht geklärte Einwirkung explodiert und habe das Gebäude in Trümmer gelegt. Der Schacht sei durch den Stoß von unten luftleer geworden, und nun sei durch die Benzinexplosion ein Rückschlag der Flammen nach unten erfolgt."

Das ganze Reich trauert.

Berlin, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Aus Anlaß der Beisetzung der Opfer des Grubenunglücks in Alsdorf hißten nach Anordnung der Reichsregierung und der Staatsregierung die öffentlichen Gebäude in Preußen am Sonnabend die Flaggen auf Halbmast.

Endlich die Zahl der Vermißten feststellbar.

Alsdorf, 24. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Bei den Aufräumungsarbeiten wurde in dem zerstörten Verwaltungsgebäude ein Bureauraum freigelegt, in dem sich eine vollständige Kartothek der auf dem Schacht beschäftigten Arbeiter befand. Damit wird endlich die Zahl der Vermißten feststellbar sein.

Von der Beleidigung und ihrer Abwehr.

Lieber Freund!

Man hat Dich beleidigt, und Du fragst mich, Deinen alten Kameraden, wie Du diese Beleidigung abwehren sollst. Du fragst mich danach, weil Du Dir in Deiner ersten Erregung eine nüchterne Entscheidung nicht zutraust, ein Zustand, der gewiß jetzt beim Öffnen dieses Briefes bereits der Vergangenheit angehört, und Du fragst gerade mich, weil Du nicht zu Unrecht annimmst, daß ich lange genug im öffentlichen Leben stehe, um derartige Zustände zu kennen und meine Erfahrungen an ihnen gesammelt zu haben. Dein Vertrauen ehrt mich, und so sollst Du auf Deine Frage eine Antwort haben, selbst auf die naheliegende Gefahr hin, daß Du sie bereits selber gefunden hast. Der Sinn einer Freundschaft verlangt, daß man sich über gewisse Fragen des äußeren und inneren Lebens gemeinsam ausspricht und Klarheit verschafft, und wir haben es dabei immer so gehalten, daß wir uns die volle Wahrheit sagten; denn ohne Wahrheit kann keine Freundschaft bestehen.

Wir können im vorliegenden Fall zunächst die Vorfrage ausschalten, ob Dein Gegner seiner Persönlichkeit nach überhaupt imstande ist, Dich zu beleidigen. Von kranken Menschen, von Kindern, aber auch von notorischen Schuften kann man sich mancherlei nachsagen lassen, was angesehene Männer uns nicht bieten dürfen. Ein Unmündiger oder ein Ehrloser berührt unsere Ehre nicht. Doch dieser Fall scheidet nach Deiner Schilderung aus. Die Person Deines Gegners ist kein Hinderungsgrund für Dein Sühneverlangen. Es steht nur die Frage offen, wie Du zu dieser Sühne gelangst. Nach herrschendem Brauch stehen Dir dafür zwei Wege offen. Der eine führt zu einer Privatklage vor dem Strafrichter, der andere fordert ein Verfahren vor dem Ehrengericht.

Die Einrichtung des Gerichtsverfahrens wendet sich an die Masse der Staatsbürger. Sie ist naturgemäß ein Notbehelf, keine Notwendigkeit. Das Verfahren ist öffentlich und macht die Beleidigung, die Du für eine Verleumdung hältst, aller Welt kund. Selbst wenn Du ein reines Gewissen hast, ist diese Publizierung der Vorwürfe gegen Deine Person kein erstrebenswertes Ziel, auch dann nicht, wenn bereits ein beachtlicher Kreis von Menschen darum weiß. Gelingt es aber dem Gegner, auch nur in wenigen Punkten den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen zu führen, dann kommst Du aus dem Regen in die Traufe. Du wirst öffentlich an den Pranger gestellt. Solltest Du aber mit einer Klage wegen „formaler" Beleidigung den Wahrheitsbeweis ausschließen wollen, dann bist Du keineswegs besser daran. Es kommt auch bei der Beleidigung nicht auf die Form an, sondern auf den tieferen Sinn, den sie umschließt. Niemals so leicht als hier kann es geschehen, daß der Pfeil der Strafe auf den Schützen zurückprallt.

Der Gesetzgeber hat dieses Kreuz der öffentlichen Beleidigungsprozesse selbst erkannt. Er läßt darum der Hauptverhandlung ein Sühneverfahren vor dem Schiedsmann vorausgehen, das sich der Öffentlichkeit entzieht. Der Schiedsmann genießt das Vertrauen der Behörde, aber nicht immer das Vertrauen der Parteien. Er ist der Masse der Bürger vorgesetzt, und seine Autorität gründet sich nicht auf den Willen der Gemeinschaft. Deshalb ist das Amt des Schiedsmannes so dornenvoll, deshalb bleibt seine Vermittlung in den meisten Fällen ohne Erfolg.

Es gilt darum, einen Schiedsmann zu bestellen, der zu Deiner nächsten Gemeinschaft gehört und, für den Fall, daß seine Versuche erfolglos bleiben, ein Ehrengericht, das, genau so unbestechlich wie der öffentliche Richter, nach einer Verhandlung urteilt, deren Öffentlichkeit und Autorität durch das Vertrauen der Volksgemeinschaft ersetzt wird. Die Tätigkeit eines solchen Ehrengerichts ist keineswegs die Anmaßung eines öffentlichen Amts. Sie ist im Gegenteil eine hocherwünschte Entlastung der öffentlichen Gerichtsbarkeit. In Deutschland, und nicht nur dort allein, sind ernsthafte Bestrebungen im Gange, um die Gerichte von den zahllosen Beleidigungsprozessen zu entlasten, indem man ihr Klagevorbringen auf verbindlich urteilende Standesgerichte überleitet. Da die Stände Glieder der Volksgemeinschaft und nicht der staatsbürgerlichen Masse sind — das wären z. B. die heute mit Recht unpopulär gewordenen „Parteien" — so läßt sich eine solche Ehrenschutzordnung nicht von amtswegen befehlen; sie muß aus dem Gemeinschaftsgeist heraus beschlossen werden. Gewisse Stände mit Standesbewußtsein haben stets solche Ehrengerichte gehabt: die Zünfte, der Adel, die Offiziere, die Studenten. Andere größere und kleinere Gemeinschaften haben sich diesem Vorbild angeschlossen, so daß man heute schon in seinem Sportklub und Gesangverein einen Ehrenausschuß finden kann. Der Staat hat niemals diese ihn entlastende Privat-Gerechtsame verfolgt; er hat lediglich gewisse Auswirkungen, wie das Duell, über dessen Wert oder Unwert sich streiten läßt, unter Strafe gestellt.

Standesgerichte reichen nicht aus, wenn Angehörige verschiedener Stände miteinander streiten. Für solche Fälle haben alle Stände eines Volkes oder einer Volksgruppe gemeinsam einen Ehrenschutz zu vereinbaren, der zugleich ein wesentlicher Ausfluß und ein wertvoller Halt jeder Volksgemeinschaft ist. Der Ehenschutz des deutschen Volkstums in Polen gliedert sich auf diesem gesunden Prinzip, das nichts anderes ist als ein modernes Spiegelbild der im Heimatgau zusammengefaßten Sippengerichte des alten deutschen Rechts.

Wir Deutsche in Polen gehören zu einer Sippe, zu einer Familie, die — nicht staatlich, wohl aber volklich — mit einer großen Familieneinheit verbunden ist. Wir würden die ganze Nachbarschaft beleidigen, wenn wir unsere Familienstreitigkeiten öffentlich aushandeln wollten, und wir würden zugleich unsere Familie und damit uns selbst in Unehre bringen, wenn wir unsere schmutzige Wäsche zum Reinwaschen vom eigenen Dorfanger auf den großen Markt brächten, wo alle Welt sich trifft. Wir sollen uns als freie Menschen bewähren, die Ehre im Leibe haben; aber wir sollen auch nationale Disziplin wahren, die uns und unsere Gemeinschaft nicht dem Gespött und der Verachtung der Nachbarn preisgibt.

Gewiß, auch die selbstbeschlossene Ehrenschutzordnung eines Standes und einer Volksgemeinschaft ist eine menschliche Ordnung und als solche weder vollendet noch ohne Fehl. Doch wo in aller Welt haben obrigkeitliche Gerichte ein olympischeres Gepräge? Wir wollen ihnen als Bürger die schuldige Achtung nicht versagen, wenn sie über Ver-

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 247.

Bromberg, Sonnabend den 25. Oktober 1930.

Pommerellen.

24. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ein schweres Autounglück** ereignete sich Mittwoch nachmittag gegen 4 Uhr auf der Chaussee Graudenz—Thorn. Bei Bildschön (Bielczyny) versagte an der Autotaxe P. h. 51 308, mit der ein Mann namens Klehowicz sowie ein Spiritusmonopolbeamter nebst Frau nach Thorn fahren wollten, plötzlich die Steuerung ihren Dienst. Noch ehe der Chauffeur erkannt hatte, welche Ursache hierzu vorlag, raste der Kraftwagen mit voller Gewalt gegen einen Chausseebaum, wobei sowohl die drei Insassen des Autos wie auch der Chauffeur erhebliche Verletzungen davontrugen. *

× **Ein Unglücksfall** ereignete sich am Mittwoch auf dem hiesigen Güterbahnhof. Dort war der Arbeiter Franz Dłaszyński aus Kl. Tarpen (M. Tarpno) damit beschäftigt, aus einem Waggon eine große, schwere Kiste auf einen Wagen zu verladen. Plötzlich stürzte die Kiste um und fiel auf den Arbeiter, wodurch er Gesichts- und Kopfverletzungen, zum Glück nicht allzu bedeutender Art, erlitt. Der Verunglückte wurde ins städtische Krankenhaus gebracht. *

× **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist im Hause Schlachthofstraße (Narutowicza) 8 die 40jährige Marja Żubeikowska aus Warschau. Sie nahm, wie es heißt, aus Liebesgram — Essigessenz zu sich. Im Krankenhause, wohin sie gleich nach der Verzweiflungstat überführt worden war, gab die Unglückliche nach wenigen Stunden ihren Geist auf. *

× **Ein unredlicher Gerichtsvollzieher.** Vor einigen Tagen wurde der in der Trinkestraße (Trynkowa) wohnhafte Gerichtsvollzieher Pinkowski in Untersuchungshaft genommen. Die Arretierung erfolgte unter der Beschuldigung der Unterschlagung. *

× **Mit einem gestohlenen Fahrrad angehalten** wurde von einem Polizeibeamten Jan Lipiński, Bischoffstraße (Św. Wojciecha). Das Rad ist vor einiger Zeit dem Landwirt Wilhelm Piepke in Sierakowo entwendet worden. Jetzt erhält er es wieder, der Langfinger aber seine Strafe. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht zwei Bettler und eine Diebin. — Bestohlen wurde Franz Stępkowski, Culmerstraße (Chełmińska) 81, um seine Brieftasche mit 200 Złoty. *

Thorn (Toruń).

v. **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet am Mittwoch, dem 29. Oktober, nachmittags 6 Uhr, statt. Am Montag um dieselbe Zeit tagen die Verwaltungs- und Finanzausschüsse. **

v. **Mit dem Bau eines Soldatenheims** für die Garnison Thorn ist kürzlich begonnen worden. Die Baukosten sind mit 34 000 Złoty veranschlagt. Durch Sammlungen wurden bisher 17 000 Złoty aufgebracht. **

v. **Neue Postschließfächer.** Das hiesige Postamt gibt bekannt, daß zurzeit 45 neue Postschließfächer an Interessenten abgegeben werden können. **

v. **Wegen Flucht aus dem Gerichtsgefängnis** in Culm hatten sich der 44 Jahre alte Franz Szczutkowski aus Graudenz und der 21 Jahre alte Peter Rychlicki aus Schwetz vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Hinter dem dritten Angeklagten, Siegmund Lupkowski, der sich verborgen hält und bisher nicht gefaßt werden konnte, wurde ein Steckbrief erlassen. Am Abend des 26. Dezember 1929 begab sich der Gefangenaufseher Binner während der Abendbrotausgabe an die Gefangenen in die Zelle, in der sich der Angeklagte Szczutkowski befand. Beim Betreten der Zelle packte ihn Sz. am Hals und drückte ihm die Kehle zu, so daß er nicht um Hilfe rufen konnte. Hierauf wurde er von Lupkowski und Rychlicki, die auf dem Korridor standen, in die Zelle geschleppt und übel zugerichtet. Die Angeklagten entrissen dem Wärter die Schlüssel, sperrten ihn in die Zelle ein, öffneten sich dann das Gefängnistor und suchten das Weite. Das Gericht verurteilte Szczutkowski zu 1½ Jahren Gefängnis und Rychlicki zu 1 Jahr Gefängnis. **

t. **Diphtheritis und Scharlach in Thorn!** Der Magistrat wendet sich an alle Eltern mit einem Aufruf, in dem er darauf hinweist, daß in der Stadt eine größere Anzahl von Kindern an Diphtheritis und Scharlach erkrankt ist, zwei sehr schweren Krankheiten, die Tod oder Krüppelhaftigkeit zur Folge haben können. Die Krankheiten sind ansteckend und können sowohl von Person zu Person, als auch durch von Kranken benutzte Gegenstände übertragen werden (Bücher usw.). Vor allem ist die Schuljugend der Ansteckung am meisten ausgesetzt und daher ist es höchste Pflicht aller Eltern, über den Gesundheitszustand ihrer Kinder zu wachen und sie gegen die Ansteckungsgefahr immun zu machen. Die staatlichen und kommunalen Behörden geben kostenlos Vorbeugungs- und Verhütungsratschläge und ebenso wird eine allgemeine Schutzimpfung vorbereitet. Zum Schluß fordert der Magistrat alle Eltern auf, ihre Kinder zu den Schutzimpfungen gegen Diphtheritis und Scharlach anzumelden, und zwar im Rathaus, Zimmer 13, in den Amtsstunden zwischen 9 und 13 Uhr bis zum 30. d. M. einschließlich. **

‡ **Die Kriminalpolizei in Thorn teilt mit,** daß im Gebiet der pommerellischen Wojewodschaft und besonders in Thorn, Löbau, Schönsee, Neustadt und Culmsee ein gewisser Oskar Plotek Warenproben der Firma „Łódzki Eksport Włókienniczy" in Lodz vorlegt, Bestellungen entgegennimmt und sich Anzahlungen leisten läßt. Wie die genannte Firma meldet, wurde Plotek vor drei Monaten aus ihren Diensten entlassen und er ist nicht berechtigt, irgendwelche Bestellungen anzunehmen. Die Warenmuster, die er seinen Opfern vorlegt, hat er der Firma bei seiner Entlassung nicht zurückgegeben. Im Falle des Auftretens von Pl. ist der nächste Polizeiposten zu benachrichtigen, damit der betrügerische Reisende festgenommen werden kann. **

‡ **Überfallen** wurde Mittwoch nacht eine Dame, als sie sich durch die Parkstraße (ul. Konopnickiej) allein nach Hause begab. Ein unbekannter Mann schlug ihr anscheinend mit einer Eisenstange über den Kopf, so daß sie mit einer blutenden Wunde zu Boden stürzte. Durch ihre Hilferufe wurden einige Passanten herbeigelockt, so daß der Täter entfloh. Die Veranlassung zu dem Überfall ist unbekannt und man weiß nicht, ob hier vielleicht eine Verwechselung vorliegt oder der Täter Raubabsichten hegte. Der hinzugezogene Arzt stellte eine ernste, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzung fest. **

‡ **Der Polizeibericht** vom Mittwoch meldet zwei kleine Diebstähle, ferner je zwei Protokollierungen wegen Trunksucht und Verstoßes gegen die Verkehrsbestimmungen, drei wegen öffentlicher Ruhestörung und vier wegen Zuwiderhandlung gegen sanitätspolizeiliche Verordnungen. — Festgenommen und in das Kreisgericht eingeliefert wurde eine Person wegen Diebstahls. **

* **Schwetz** (Świecie), 23. Oktober. Überfall. Auf dem öffentlichen Wege zwischen Wielki Komorski und Borowy Młyn hiesigen Kreises wurde Mittwoch gegen 6 Uhr abends der radfahrende Gemeindevorsteher aus Lipinken (Lipinki), Stanisław Kalinowski, von zwei unbekannten Personen überfallen. K. machte sofort von seiner Schußwaffe Gebrauch und will einen der Banditen verwundet haben. Da die Männer sofort entflohen, konnte K. seinen Weg unbehelligt fortsetzen. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

* **Mewe** (Gniew), 23. Oktober. Feuer äscherte Mittwoch nacht gegen 3 Uhr die Scheune des Ansiedlers Leon Fenske in Kolonja Ostrowicka hiesigen Kreises mit den Getreidevorräten und einer Häckselmaschine ein und verursachte einen Schaden von etwa 35 000 Złoty, der fast ganz durch Versicherung gedeckt ist. Die Entstehungsursache soll noch ermittelt werden.

h **Lautenburg** (Lidzbark, 22. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war gut belebt. Für das Pfund Butter zahlte man 1,80—1,90, für die Mandel Eier 2,50. Von Gemüsen gab es viel Weißkohl, der Zentner kostete 1,50. — Die Schweinepreise hatten keine Veränderung erfahren. — Auf frischer Tat ertappte am vergangenen Mittwochabend der Eigentümer J. Maciejewski zwei Männer, die sich einen Pelz und einen Mantel aus seiner Wohnung angeeignet hatten. Die Diebe ergriffen die Flucht. M. nahm die Verfolgung auf und es gelang ihm, den einen Dieb zu ergreifen; der zweite entkam. Er wurde aber später von der Polizei ermittelt und festgenommen. Es handelt sich um Anton Siwert und Alfons Zacharek, beide ohne ständigen Wohnsitz. Die Diebe lieferte man ins Gefängnis ein.

m **Dirschau** (Tczew), 23. Oktober. Ein Diebstahl wurde in einer der letzten Nächte im Außenteich an der Weichsel verübt. Bisher unbekannte Täter entwendeten aus dem Strohstaken des in der Nähe wohnhaften Fuhrhalters Chabowski ca. 20 Zentner Stroh. Der Bestohlene hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung ausgesetzt. — Bei den letzten Erneuerungswahlen zu den Kirchengemeindekörperschaften der Evangelischen St. Georgengemeinde wurden folgende Älteste einstimmig wiedergewählt: Gutsbesitzer Jäger-Dirschauerwiesen, Fabrikdirektor Kuhlmann-Dirschau, Direktor Schienemann-Dirschau und Gutsbesitzer Ziehm-Baldau. Die bisherigen Gemeindevertreter wurden ebenfalls wiedergewählt.

Freie Stadt Danzig.

* **Die Bluttat an den englischen Matrosen vor Gericht.** In dem überfüllten Schwurgerichtssaal fand am Mittwoch die Verhandlung gegen den bekannten Danziger Messerstecher Lewandowski statt, der am 6. Juli d. J. während des Besuches der englischen Kriegsflotte drei englische Matrosen durch Messerstiche schwer verletzte. Zwei dieser Matrosen sind an den Verletzungen gestorben. Mitangeklagt war der 19jährige Arbeiter Nikselski, der während der Schlägerei sich mit einem Gummiknüppel gegen den einen der Matrosen wandte. Der Angeklagte Lewandowski entschuldigte sich damit, daß er in der

Thorn.

Unerwartet entschlief sanft gestern abend um 10 Uhr nach kurzem Krankenlager unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Johanna Richter

im 62. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Die trauernden Hinterbliebenen.

Toruń, den 23. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 25. Oktober, nachmittags 3½ Uhr von der Leichenhalle des altstädt. evgl. Friedhofes aus statt. 11327

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 26. Oktbr. 1930 (19. S. n. Trinitatis).

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nchm. ½1 Uhr Kinderstunde in Treul, nchm. 2 Uhr Evangelisation in Treul, nchm. 3 Uhr Mitgliederstunde in Treul, nachm. ½5 Uhr Jugendbundstunde in Graudenz, nachm. 6 Uhr Evangelisation, Montag, ½8 Uhr Gitarren- und Posaunenst. Dienstag, 4 Uhr Sternenbund, ½8 Uhr Gesangst., Mittwoch, ½8 Uhr Blaukreuzstunde, Donnerstag, ½8 Uhr Bibelst., Freitag, 4 Uhr Kinderst., Sonnabend, ½8 Uhr Posaunenstunde.

Notwehr gehandelt habe. Die Verhandlung ergab indessen die Schuld des Lewandowski und seines Mittäters. Lewandowski wurde zu 15 Jahren Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zehn Jahren verurteilt, Nikselski zu einem Jahr Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Nikselski, der auf freiem Fuß gestanden hatte, ist sofort nach Verkündigung des Urteils verhaftet worden. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Rummelsburg,** 22. Oktober. Autounglück. Ein Autobesitzer aus Altkolziglow befand sich mit seinem Wagen auf der Fahrt von Morgenstern nach Altkolziglow. Bei der scharfen, abschüssigen Kurve vor dem Morgensternbach geriet der Wagen ins Schleudern, riß auf der rechten Straßenseite einen Prellstein um und fuhr mit voller Gewalt gegen den rechten Eckpfeiler der Brücke. Das Auto wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer erlitt durch den heftigen Anprall Brust- und Gesichtsverletzungen.

***Stonischken,** 22. Oktober. Raubüberfall auf eine Greisin. Auf der Chaussee Rucken—Coadjuthen wurde in der Nacht ein Raubüberfall auf die Altsitzerfrau Roeszies aus Matz-Stubbern verübt, als sie sich zu Fuß auf dem Wege zum Bahnhof Stonischken befand. Die 73jährige Frau wollte zu Verwandten nach Deutschland fahren. Sie bemerkte, daß ihr ein Radfahrer nachgefahren kam, der sie überholte und dann im Dunkel und im Nebel vor ihr verschwand. Als sie eine kurze Strecke weiter gegangen war, sprang plötzlich ein Mann aus dem Chausseegraben auf sie zu und versetzte ihr mehrere Schläge über den Kopf, die Schulter und den rechten Arm, so daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Der Räuber entriß dann der Frau R. die Handtasche und durchsuchte sie nach Geld. Zum Glück befand sich aber das Geld nicht darin, denn Frau R. hatte es nach Art alter Leute in der Tasche des Unterrocks verwahrt. Durch ein Geräusch aufgeschreckt, sprang dann der Unbekannte auf sein Rad und war bald darauf verschwunden, ohne sein Opfer weiter zu beachten.

Maharadschas auf Reisen.

Der Maharadscha von Kaschmir hat nach mehrwöchigem Aufenthalt Berlin verlassen, um seine große Europareise fortzusetzen. Zu der bevorstehenden Round-Table-Conference in London werden weitere Fürstenbesuche aus Indien erwartet. Die Red.

Edelsteine werden verteilt.

Seit einigen Jahren scheinen die indischen Fürstlichkeiten Sehnsucht nach dem Abendlande zu haben. Sie bevölkern die Luxus-Hotels der Metropole und versuchen, in Europa Europäer zu sein. Aber das gelingt ihnen nicht immer. Seine Hoheit, der Maharadscha von Kaschmir pflegt, wenn er auf Reisen geht, seine Taschen mit Edelsteinen voll zu stopfen und dann diese als Belohnung zu verteilen. So geschah es auch diesmal in Berlin. Der Maharadscha und sein Gefolge besuchten eine Revue. Im Vestibül des Theaters erblickte der hohe Herr ein wunderschönes, junges, sehr elegantes Mädchen, das ihm ganz besonders gefiel. Er wollte die Schöne kennen lernen und gab daher einem seiner Sekretäre den Auftrag, ihm die Dame vorzustellen. Aber, die Auserwählte, die von der ihr zugedachten Ehre nichts wußte, verließ mit ihrem Begleiter, noch ehe sie der Sekretär ansprechen konnte, das Theater und verschwand auf Nimmerwiedersehen.

Der Maharadscha war ärgerlich. Er beschloß daher, um seinen Ärger zu vergessen, statt des einen Mädchens zwanzig andere kennen zu lernen. Er begab sich also mit seiner Gefolgschaft hinter die Kulissen und ließ die Revue-Girls Revue passieren. Er veranstaltete eine Art Schönheitswettbewerb. Dieser Schönheitswettbewerb geschah nun folgendermaßen. Die Mädchen spazierten auf und ab, und der hohe Gast griff immerfort in seine Tasche, zog ein Schmuckstück hervor und überreichte es den einzelnen Mädchen. Seine Taschen leerten sich mit umheimlicher Schnelligkeit. Plötzlich erklärte der Maharadscha: „Nun genug. Ihr seid alle schön, herrlich schön, und ich kann nicht die Schönste unter euch auswählen. Eben darum sollt ihr alle mit einem Preis bedacht werden. Morgen wird mein Sekretär erscheinen und auch den bisher leer Ausgegangenen einen Stein bringen", sprach's und ging mit seinem Gefolge in die Loge zurück.

So veranstalten Maharadschas Schönheitswettbewerbe.

Ein versehentliches Geschenk.

Der Held dieser kleinen Geschichte ist auch der Maharadscha von Kaschmir. Es geschah voriges Jahr im Londoner Savoy-Hotel. Der Maharadscha wollte sich die Hände waschen und streifte seinen Diamantring im Werte von 1000 Pfund von seinem Finger. Er reichte den Ring dem hinter ihm stehenden Diener, damit dieser ihn halten solle, bis er seine Hände gewaschen habe. Der Diener hatte jedoch die Absicht des Maharadscha mißverstanden, glaubte, daß dieser die Kostbarkeit ihm schenke und begann zu stammeln: „Hoheit! . . . Oh, ich Glücklicher! . . . Hoheit! . . . ich danke, ich danke!" Der Maharadscha war etwas erstaunt, dann lächelte er und sagte: „Du bist der Meinung, daß ich den Ring dir geschenkt habe. Also, du sollst Recht haben. Ich schenke ihn dir; denn ein Ring, der auch nur für einen Augenblick in dem Besitze eines Dieners war, ist nicht mehr würdig, von mir getragen zu werden."

Der teuerste Haarschnitt.

Als sich voriges Jahr in London die indischen Fürstlichkeiten zu einer Art Kongreß, „Fürstenkenner" genannt, versammelten, erschien zu diesem auch der Maharadscha von Jodphur. Während der langen Reise erkrankte sein Hoffriseur, und der hohe Herr weigerte sich, von seinem Londoner Friseur seine Haare schneiden zu lassen. Es wurde daher nach Bombay telegraphiert und von dort ein Haarkünstler nach London bestellt. Dieser erhielt I. Klasse Schiffskarte und 6 Pfund Diäten.

Der Haarkünstler erschien in der Themsestadt, meldete sich beim Sekretär und wollte den Fürsten in Behandlung nehmen. Dies war jedoch nicht so einfach. „Seine Hoheit ist heute unabkömmlich", erklärte der Sekretär. „Melden Sie sich morgen." Und am anderen Tage war der hohe Herr auch besetzt. Dann wurde er krank, ging schließlich nach Paris, nach Nizza, nach Rom, und der Friseur folgte ihm immer. Aber er wurde nie zu dem Fürsten vorgelassen.

Der Haarkünstler war mit dem Gang der Dinge zufrieden. Er lernte die weite Welt kennen und bekam täglich seine sechs Pfund ausbezahlt. Es vergingen auf diese Weise neunzig Tage. Plötzlich fiel dem Maharadscha ein: Es wäre doch gut, sich die Haare schneiden zu lassen. Nun wurde der Friseur geholt, und in zehn Minuten war die Prozedur beendet. Der überflüssig gewordene Mann durfte wieder nach Hause fahren. Seine Hoheit kostete der kleine Spaß ca. 10 000 Mark. Als dies dem Maharadscha mitgeteilt wurde, sagte er: „500 Pfund für einen Haarschnitt ist etwas viel, aber Besuche in fremden Ländern verursachen eben große Unkosten."

Mein Gesetz ist das stärkere.

Der Maharadscha von Indore weilte voriges Jahr mit seiner jungen, amerikanischen Gattin in St. Germain in Frankreich und wurde dort — Vater eines Knaben. Der Maharadscha war froh und glücklich, dachte aber nicht im

entferntesten daran, den französischen Gesetzen zu gehorchen und den Neugeborenen bei dem Standesamt anzumelden. Er durfte ja dies auch nicht tun, da nach seinem Glauben einem Neugeborenen erst am zwölften Tage ein Name gegeben werden darf. Solange braucht nämlich ein Säugling, um die verschiedenen Phasen der Reinigungsprozedur durchzumachen.

Der Bürgermeister wußte dies aber nicht, und so bat er nach Verlauf von 48 Stunden den Maharadscha, beim Standesamt zu erscheinen und seiner gesetzlichen Pflicht Genüge zu tun.

Der Fürst war verzweifelt. „Nein, das geht nicht", erklärte er. „Ich kann meinem Jungen noch keinen Namen geben. Ich werde mich an den englischen Botschafter wenden und um seine Intervention bitten."

Nun war auch der Bürgermeister verzweifelt. Er mußte den Säugling eintragen, wollte jedoch keinen diplomatischen Konflikt heraufbeschwören. Endlich. Die Frau Gemahlin hatte einen guten Einfall: „Wie wäre es", sagte sie lächelnd, „wenn Sie, Herr Bürgermeister, die Geburt meines Sohnes eintragen, aber die Rubrik für den Namen freilassen würden? Dann nach zwölf Tagen werden wir auch diese Rubrik ausfüllen."

Mit diesem Vorschlag war der Bürgermeister einverstanden, nicht so der Maharadscha, der sich auf seine Exterritorialität berief. Der englische Botschafter wurde bemüht. Es vergingen inzwischen die strittigen zwölf Tage, und nun konnte der festliche Akt im Standesamt stattfinden. Seine Hoheit erschien und sprach: „So, jetzt können Sie dem Gesetz Genüge tun, aber mein Gesetz war doch das stärkere."

Kleine Rundschau.

* **Weil sie keinen Zug vertragen konnte . . .** Nicht nur jetzt in der kühler werdenden Jahreszeit kann man allenthalben Leuten begegnen, die jeden Luftzug als lebensgefährlich betrachten. Besonders im Eisenbahnabteil pflegt sich ein Sturm der Entrüstung zu erheben, wenn ein Mitreisender einmal im Drang nach frischer Luft ein Fenster öffnet. Diese Überängstlichen mögen sich das traurige Geschick der Witwe Emilie Dunham in Croydon als warnendes Beispiel dienen lassen. Diese brave Frau, eine zweiundsechzigjährige Köchin, wurde vor kurzem in hoffnungslosem Zustande im Krankenhause zu Croydon eingeliefert, wo sie bald darauf ihren Geist aufgab. Die Todesursache war zunächst Gegenstand eifriger medizinischer Untersuchungen. Symptome irgend einer Krankheit hatten nicht festgestellt werden können. Der Oberarzt Dr. Bryan ließ daher den Arbeitgeber der Verblichenen kommen, um sich über die Lebensgewohnheiten der Köchin zu unterrichten. Bei dem nun folgenden Bericht kostete es die beiden Herren nicht unerhebliche Mühe, den bei einem Todesfall unerläßlichen Ernst zu wahren: Die Witwe hatte zeit ihres Lebens eine unheimliche Angst vor Zug gehabt. In der Küche, ihrem Herrschaftsbereich, in jedem Raum, wo sie weilte, mußten sämtliche Fenster geschlossen sein. Sie hatte eine Unmenge Zeug — besonders Flanell — am Leibe, zwei Korsetts sowie zwei Paar dicker Strümpfe, sämtliche Kleidungsstücke trug sie mindestens in doppelter Anzahl. Und das alles auch bei der größten Hitze. Auf Grund dieser Hinweise kam Dr. Bryan zu der Feststellung, daß die durch allzu viele Kleidung herbeigeführte Herzschwäche als Todesursache anzusehen sei. Eine Frau, die an zuviel Kleidung stirbt — wer hätte wohl gedacht, daß es gerade heutzutage so etwas gibt!

R. M. Rilke und der Herbst.

Aus neuen Briefen.

Rainer Maria Rilke, der große Lyriker, hat uns in seinen Briefen ein kostbares Vermächtnis hinterlassen, denn diese zwanglosen Bekenntnisse haben ganz den Charakter seiner dichterischen Prosa und die Melodie seiner Verse. So werden wir in dem soeben im Insel-Verlag zu Leipzig erschienenen zweiten Band, der die Briefe aus dem Jahre 1906 und 1907 umfaßt, mit so manchen Gedichten in Prosa beschenkt, die den gleichen Zauber der Sprache und dieselbe Innigkeit des Sehens atmen wie seine Poesien.

Einige Herbstbetrachtungen, die das erst so spät entdeckte Wunder dieser Jahreszeit umschreiben, seien hier zusammengefügt. So schreibt Rilke im Herbst 1906 auf Schloß Friedelhausen bei Marburg, wo er sich damals befand: „Heute geht ein großer Herbstwind im Park umher; die Wege sind erfüllt von ihm und von dem, was er treibt und trägt, aber in dem Garten voll Astern und Rosen, dem Gärtnergarten, war es noch warm, Wärme von vielen Sommertagen, und es war noch Aufsteigendes in den Blumenstengeln und in den Stimmen und Ästen der Apfelbäume, zwischen denen wir umhergingen, bis wir schließlich unvermittelt jeder das Seine zu wissen glaubten." Ähnlich klingt ein anderes Landschaftsbild aus dem gleichen Jahr: „Ich will Ihnen heute nur sagen, wie schön es hier ist: wie bewegt und weit diese Tage sind, Herbsttage, wie man zugeben muß; aber die Ausblicke zwischen den vollen Bäumen sind tief und strahlend, die Wolken sind am Horizont zu großen Formen aufgebaut, und schaut man auf, so sieht man eine Pappel flimmern vor blauer Luft. Der Tag ist noch geteilt für das Gefühl, wie eine zweifarbige Fahne, in kühl und warm. Sonne ist eines und Schatten ist anderes, und sie scheinen nichts mehr miteinander zu tun zu haben. Nur unten im Gärtnergarten ist es noch anders. Da ist noch Sommer vom Morgen bis zum Abend. Da steigt es noch in den Stengeln und Stämmen, und da wächst es noch getrost weiter. Da wärmt eines das andere, und es liegt eine altmodische Decke von Duft über den Astern und Levkojen und „Wunderblumen", die dicht nebeneinander stehen. Farbe an Farbe haltend, voller Einfalt und Freude.

Das Jahr darauf verbringt Rilke den Herbst in Paris, und seine Frau schickt ihm einige Zweige aus der deutschen Heide, über die er ihr schreibt: „Sie liegen in meinem Buch der Bilder und durchdringen es mit ihrem starken ernsten Geruch, der eigentlich nur der Duft herbstlicher Erde ist. Aber wie herrlich ist er doch, dieser Duft. Nie, scheint mir, läßt sich die Erde so einatmen in einem einzigen Geruch, die reife Erde; in einem Geruch, der nicht geringer ist als der Geruch des Meeres, bitter, wo er an den Geschmack grenzt, und mehr als honigsüß dort, wo man meint, daß er an die ersten Töne stoßen müsse. Tiefe in sich enthaltend, Dunkelheit, Grab beinah, und doch auch wieder Wind; Teer und Terpentin und Ceylontee. Ernst und dürftig wie der Geruch eines Bettelmönchs und doch auch wieder wie kostbares Räucherwerk harzig und herzhaft. Und anzusehen: wie Stickerei, prachtvoll; wie drei mit violetter Seide: (einem Violett, so heftig feucht, als ob es die Komplementärfarbe der Sonne wäre) in einen persischen Teppich eingestickte Zypressen."

„Jetzt ist es schon etwa wie im Herbst", schreibt er bald darauf. „Das Rot der Geranien schlägt hell und voll Widerspruch durch die nebligen Morgen; die Bäume sind meistens leer, nur einige zu früh fertig gewordene Kastanien fangen noch einmal ein wenig zu blühen an. Aber im Grunde sind sie mit den Gedanken schon anderswo, und die paar hellen Blätter, die sie mit verdünntem Chlorophyll zustande bringen, sehen sehr zerstreut aus . . ." Auf einen Brief seiner Frau, in dem sie ihm den deutschen Herbst geschildert, erwidert er: „Während ich hier gestern den aufgelösten lichten Herbst bewunderte, gingst du durch jenen anderen heimatlichen, der auf rotem Holz gemalt ist, so wie dieser hier auf Seide. Und das eine reicht an uns heran und das andere; so tief auf dem Grund aller Verwandlung sind wir gestellt, wir Wandelbarsten, die mit einer Neigung, alles zu begreifen, herumgehen und die (indem wir es doch nicht fassen) das Übergroße zur Handlung unseres Herzens machen, damit es uns nicht zerstöre. Wenn ich hinauf käme zu euch, so würde ich gewiß auch den Trunk von Moor und Heide, das schwebend helle Grün der Wiesenstücke und die Birken neu und anders sehen; zwar hat diese Verwandlung, da ich sie einmal ganz erlebte und teilte, einen Teil des Stundenbuchs hervorgerufen; aber damals war mir die Natur noch ein allgemeiner Anlaß, eine Evokation, ein Instrument, in dessen Saiten sich meine Hände wiederfanden; ich saß noch nicht vor ihr; ich ließ mich hinreißen von der Seele, welche von mir ausging; sie kam über mich mit ihrer Weite, mit ihrem großen, übertriebenen Dasein, wie das Prophezeien über Saul kam. Ich schritt einher und sah, sah nicht die Natur, sondern die Gesichte, die sie mir eingab. . . ."

Büchertisch.

Deutscher Heimatbote in Polen. Herausgegeben von Paul Dobbermann. Verlag Kosmos Sp. z o. o. Preis 2,10 Zloty.

Der zehnte Jahrgang des „Deutschen Heimatboten" für das Jahr 1931 ist in einem neuen Gewande erschienen. Sehr schöne Bilder, gute Novellen, Skizzen, Gedichte und Sprichwörter geben dem Kalender ein Gepräge, das mustergiltig genannt werden kann. Namen wie Busse, Kretzer, Federau, Käthe Schirmacher, Bruno Pompecki zeigen zur Genüge das literarische Niveau des unterhaltenden Teils an. Die Berichte über die Lage des Deutschtums stammen von den Führern der deutschen Minderheit in Polen. Durch Beiträge sind vertreten: Graebe Ptesch, Will, Dr. Pant, Ferdinand Lang, Friedrich Heidelck, Dr. Kammel u. a.

Sehr umfangreich und wertvoll ist auch die Abteilung Notizen und praktische Winke, darunter die wichtigsten Adressen der deutschen Abgeordneten und Senatoren, der Zeitungen, der reichsdeutschen Vertretungen, der polnischen Vertretungen in Deutschland, der Ministerien in Warschau. Wir finden ferner den polnischen Posttarif, die Jagdzeiten, einen Trächtigkeitskalender und verschiedene wertvolle Ratschläge für den Landwirt. Anekdoten, eine heitere Ecke, ein guter Büchertisch und ein Jahrmarktsverzeichnis der einzelnen Wojewodschaften machen den Schluß. Aus der nur auszugsweisen Aufzählung geht schon hervor, wie umfangreich und anregend der Kalender wieder gehalten ist.

„Handbuch der geographischen Wissenschaft", herausgegeben von Prof. Klute-Gießen; Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.

Als eine nach Inhalt und Ausstattung zweckmäßige Bucherscheinung präsentiert sich das neue „Handbuch der geographischen Wissenschaft", das von Professor Klute-Gießen herausgegebene jüngste Verlagswerk der Akademischen Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam. Das Werk, das in vorbildlicher Weise dem gebildeten Deutschland die Kenntnis unseres Erdballs, seine Länder, Meere und Völker, ihre Natur, Kultur und Wirtschaft in Wort und Bild nahe bringen will, gab in den ersten drei Lieferungen ein Beispiel fesselnder Erdbeschreibung und glücklicher Verbindung von Wissenschaftlichkeit und lebensnaher Anschauung. Dieses Niveau ist auch gewahrt in den drei neuen Heften, die jetzt vorliegen. Zwei Zukunftsländern gilt die Schilderung: Südamerika und Australien. Welch ein gutes Hilfsmittel der Lektüre das auf jeder Seite dargebotene Anschauungsmaterial ist, lehren diese Hefte im besonderen. Landkarten im Großformat, die vielen kleineren sorgfältig detaillierten Landschaftskarten, die Tabellen und Tafeln über Klima, Bevölkerungsdichte, Verkehr, Pflanzenformationen usw., die Photographien von Land und Leuten und die vorzüglichen Farbbilder, sie alle ergänzen den Text sehr treffend und geben der klar geprägten, wissenschaftlichen Darstellung den Charakter lebendiger Anschaulichkeit. — Das Handbuch ist in bequemen Monatsraten beziehbar.

Amerika-Krise.

Ein Rückblick und Ausblick.

Fünfzehn Monate sind seit der Konjunkturänderung in U. S. A. vergangen, und beinahe ein Jahr ist es her, daß an der Newyorker Börse der katastrophale Kurssturz erfolgte, der als das Ende der amerikanischen Wohlfahrt angesehen werden muß. Seitdem haben die amerikanischen führenden Männer nichts unterlassen, um dem Optimismus in der Bevölkerung zu seinem Recht zu verhelfen. Die unmittelbar bevorstehenden Kongreßwahlen (am 4. November) haben einen neuen Anlaß zur Verstärkung der Optimismus-Propaganda gegeben. Präsident Hoover in höchsteigener Person nahm an dem Feldzug teil, indem er an vier verschiedenen Orten vielbeachtete Reden hielt. In diesen Reden beschäftigt er sich nicht so sehr mit der Gegenwart, als vielmehr mit der Zukunft der amerikanischen Wirtschaft. Nach wie vor hält Präsident Hoover an der These fest, daß die Prosperität, in deren Zeichen er als Vertreter der republikanischen Partei bei den letzten Präsidentenwahlen siegte, schon in nächster Zeit wiederhergestellt sein werde, und daß es Pflicht jedes amerikanischen Bürgers sei, so zu handeln, als wäre die Prosperität schon da oder überhaupt nicht fortgewesen.

Die Prophezeiungen Hoovers werden aber von der amerikanischen Öffentlichkeit mit gewisser Zurückhaltung aufgenommen. Schon im März dieses Jahres hat der Präsident der Vereinigten Staaten weit und breit verkündet, daß die Krise binnen 60 Tagen — vom 7. März an gerechnet — überwunden sein werde. Seitdem sind beinahe 8 Monate vergangen, und die Prophezeiungen Hoovers haben sich nicht erfüllt. Im Gegenteil: alles deutet darauf hin, daß die amerikanische Krise noch weit von ihrem Höhepunkt entfernt ist, und daß ihre Verschärfung und Vertiefung erst jetzt beginnt.

Nach einer Verlangsamung der ungünstigen Konjunkturentwicklung im Januar/Februar und dann im April dieses Jahres ging es mit der amerikanischen Produktion immer schneller bergab. Der Produktionsindex vom August 1930 ist um 25 Prozent niedriger als im Vorjahr. Die Stahlproduktion ist um 56 Prozent, die Autoproduktion um 60 Prozent gefallen. Der Baumwolleverbrauch hat sich im Laufe eines Jahres um 37 Prozent vermindert. Die Eisenbahngesellschaften weisen einen Rückgang ihrer Inanspruchnahme um 25 Prozent auf. Die jetzige Krise hat bereits die Ausmaße der verheerenden Wirtschaftsdepression der Jahre 1920/21 überschritten.

Die Industriekrise wird, wie in allen anderen Ländern, so auch in Amerika, von einer akuten Landwirtschaftskrise begleitet. Auch hier ist steigende Verschlechterung zu verzeichnen. Die Getreidepreise an der Weltbörse weisen die gleiche Baissetendenz auf, und dasselbe gilt auch für den Baumwollmarkt.

Der Gang der amerikanischen Krise spiegelt sich im Schicksal der Wertpapiere wider. Nachdem der Börsenindex in der Zeit vom 19. September bis zum 13. November des Vorjahres von 311,90 auf 164,43 gefallen ist, begann er allmählich zu steigen und erreichte am 26. April 1930 den Stand von 241,85. Diese Verbesserung der Börsenkurse war auf eine leichte Erholung der gesamten wirtschaftlichen Lage zurückzuführen. Der Stand vom 26. April erwies sich jedoch bald als ein vorübergehender Höhepunkt. In den ersten Juniwochen betrug der Index 220/230, um am 21. Juni auf 186,14 zu fallen. Die absteigende Tendenz dauert bis zum heutigen Tage fort, ohne daß man den Tiefpunkt voraussehen kann.

Daß der amerikanische Handel im Laufe des letzten Jahres einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen hat, ergibt sich beinahe automatisch aus den oben angeführten Zahlen. In der Tat ist die amerikanische Ausfuhr gegenüber dem Vorjahre etwa um 23 Prozent, die amerikanische Einfuhr um rund 30 Prozent zurückgegangen. Im Winter dürften diese Angaben längst überholt sein.

Die Hoover-Regierung sucht die Krise so energisch wie möglich zu bekämpfen. Sie kommt aber über Konferenzen und Fachberatungen nur wenig hinaus: die praktischen Maßnahmen von größerer Wirkung lassen immer noch auf sich warten. Die großen Produktionspläne, die die amerikanische Industrie auf Veranlassung Hoovers für die nächste Zukunft aufgestellt hat, dürften kaum zur Verwirklichung gelangen. Die großen Rohstoffeinkäufe, die in der letzten Zeit in Amerika stattgefunden haben, müssen auch mehr auf den Einfluß Hoovers, als auf die tatsächlichen Erfordernisse der amerikanischen Industrie zurückgeführt werden. So gern man also den Optimismus der offiziellen Stellen Amerikas teilen möchte, — ein sachlicher Grund zu einem solchen Optimismus fehlt heute vollends. Die Amerika-Krise, die für die Weltwirtschaft von den größten Folgen ist, nimmt ihren Fortgang und eilt von einem Tiefstand zum anderen.

Eine Agrarweltkonferenz.

Ministerpräsident Graf Bethlen für ein Getreideweltkartell.

Die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit der Agrarländer tritt immer stärker in den Vordergrund. Die bisherigen Bemühungen, regionale Abmachungen zu treffen, haben vorläufig keine wirklich praktischen Ergebnisse gezeitigt, und die letzte Bukarester Agrarkonferenz ist ohne greifbaren Erfolg beendigt worden. Zumindest konnte kein Fortschritt gegenüber der vorletzten Agrarkonferenz in Warschau erreicht werden, da im Gegensatz zu der dort erzielten Einigkeit der beteiligten Staaten, die sich auch vor dem Völkerbund zeigte, bei der sachlichen Diskussion keine Solidarität der Konferenzteilnehmer erzielt werden konnte. Die Uneinigkeit zeigte sich vor allem hinsichtlich der Meistbegünstigungsklausel, der gegenüber sich die Vertreter Estlands und der Tschechoslowakei einer klaren Stellungnahme enthielten. Es herrschte hierbei der Eindruck vor, daß die Hinzuziehung der baltischen Staaten und der Tschechoslowakei der Aktion der eigentlichen Agrarstaaten Zentraleuropas und Südosteuropas nicht dienlich war. Wenn sich nun auch eine Einheitlichkeit der agrarpolitischen Interessen Rumäniens, Polens, Jugoslawien und Ungarns auf dieser Konferenz erwiesen hat, so ist doch das Resultat, die Einsetzung zweier permanenter Studienkommissionen in Warschau und Bukarest ganz unbedeutend.

Nunmehr ergreift der ungarische Ministerpräsident Graf Stefan Bethlen in bemerkenswerter Weise die Initiative, indem er ein Weltkartell der Agrarstaaten in Vorschlag bringt. Graf Bethlen tritt für die Einberufung einer Agrarweltkonferenz ein. In einer Darlegung über diese Frage erklärt Graf Bethlen bei gleichzeitiger Erörterung der Wirtschaftslage Ungarns:

Die wirtschaftliche Lage Ungarns — der Weizenpreis ist von 21 auf 15 Pengö gesunken — hat sich seit dem Frühjahr schwieriger gestaltet, und es sind dringende Maßnahmen nötig, um hier abzuhelfen. Interne Mittel allein reichen zur Hilfe nicht aus. Ich sehe drei Auswege. Der erste wäre die Schaffung von regionalen Verträgen. Diese müßten aber ehestens in Kraft treten. Die zweite Möglichkeit wäre die, einen internationalen Agrarblock mit Präferenzzöllen zu organisieren. Diesem Ausweg stellen sich jedoch ernstliche Hindernisse entgegen, vor allem der Umstand, daß in den Handelsverträgen das Prinzip der Meistbegünstigung noch immer als unantastbares Dogma gilt. Die Durchbrechung dieses Prinzips erheischt viel Mühe und viel Zeit. Die dritte Lösungsmöglichkeit, und diese wäre der ungarischen Regierung überaus sympathisch, ist ein Getreideweltkartell unter Einbeziehung der amerikanischen Exportstaaten. Eine Verständigung mit den amerikanischen Exporteuren erschiene der ungarischen Regierung überaus erwünscht. Ungarn würde Lösungsmöglichkeiten nach jeder der drei Richtungen hin mit vollen Kräften unterstützen. Die Industrie soll auf andere Weise entschädigt werden. Meine Regierung wird nun darauf hinarbeiten, daß, je eher je lieber, eine Agrarweltkonferenz einberufen werde; denn der überwiegende Teil der landwirtschaftlichen Produkte wird von Amerika auf die Weltmärkte gebracht. Es ist daher der Mühe wert, sich mit dem großen Konkurrenten zu verständigen.

Quer durch Afrika nach Indien.

Ein neuer Weltverkehrsweg.

Von **Paul Oskar Seidl.**

Die offenbare Knochenerweichung, die England unter marxistischer Herrschaft erlitten hat und die ihm die Niederlagen in Ägypten, im Irak und in Indien — um nur das Wesentlichste aufzuzählen — einbrachte, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß die englische Volkskraft trotz allem im Kern unberührt geblieben ist. Englisches Geld und englische Menschen arbeiten im Sinne der britischen Welteroberung vorläufig noch in allen Zonen des Erdballs und setzen einen zähen Willen, eine vielseitige Erfahrung und eine hohe Intelligenz für sie ein. Während in Frankreich der Gedanke einer afrikanischen Querverbindung immer noch erwogen und vermutlich auch einmal zu Taten reifen wird, steht eine englische Querbahn durch Afrika vor der baldigen Vollendung. Noch in diesem Jahre soll die portugiesische Benguela-Bahn von der Küste bis Katanga in Belgisch-Kongo dem Verkehr übergeben werden. Von Katanga, dem unter belgischer Oberhoheit stehenden interessantesten und zukunftsreichsten afrikanischen Bergindustrieplatz mit seinen überreichen Erzfund stellen, bis Beira ist aber bereits eine andere Bahn im Bau, die zusammen mit der Benguelabahn eine afrikanische Querverbindung nach dem Äquator schaffen würde. Es will nichts besagen, daß die beiden Küstenpunkte dieser Bahn am Atlantischen und am Indischen Ozean auf portugiesischem Gebiet liegen und Katanga im südwestlichen Kongostaat noch unter belgischer Oberhoheit steht. Im Verlauf des Burenkrieges haben wir erlebt, daß englische Truppen durch Mozambique Wege zu finden wußten, wo sie wollten. Abgesehen davon sind es englische Unternehmer, welche die erwähnte Querverbindung durch portugiesisches und belgisches Gebiet schaffen, wie es englische Unternehmer waren, die Katanga zur Blüte brachten, das überdies wirtschaftlich in viel engerer Verbindung mit Britisch-Südafrika steht als mit Belgisch-Kongo, dem durch die Bahn die Vorteile der Flußverbindung auf dem Kongo bis zu unwesentlichen Resten beschnitten werden.

Ein Blick auf die Karte genügt, um zu überzeugen, daß die Benguela-Beira-Bahn für die Erschließung auch Deutsch-Ostafrikas erkennbare Bedeutung erhält, da sie von dem Strang Livingstone-Tabora der Kap-Kairobahn geschnitten wird und dieser strategisch in wirtschaftspolitischer und — militärpolitischer Hinsicht erst die volle Auswertungsmöglichkeit sichert. Es nähert sich der Tag, an dem England mit seinen Riesenreichen im Osten und Süden Afrikas nicht nur durch die Kap-Kairobahn verbunden sein wird, sondern auch über die viel weniger zu gefährdenden Punkte Benguela und Beira leistungsfähige Wege zu ihnen eröffnet.

Und diese Punkte sind gleichzeitig die neuen wichtigen Etappen auf dem Wege England-Indien. Die mittelafrikanische Querbahn, deren schwierigster und größter Teil schon vollendet ist und Güter und Menschen durch den schwarzen Erdteil trägt, wird England für seinen Weg nach Indien von all den großen Sorgen befreien, die mit der Straße durch das Mittelländische Meer und den Suezkanal oder dem Kriegsgewinn eines Landweges über Palästina, Transjordanien und dem Irak verbunden bleiben. Die Benguelabahn und ihre natürliche Verlängerung an den Indischen Ozean entheben England der Notwendigkeit, eine aktive und gefährliche Mittelmeerpolitik fortzusetzen. Ein englischer Flottenstützpunkt in der Lobitobucht, dem besten Ankerplatz der westafrikanischen Küste, kann in naher Zukunft mindestens soviel Bedeutung gewinnen wie Gibraltar, Malta, Zypern oder jener noch im Dunkel unentschleierter Geheimnisse ruhende Flottenstützpunkt am Schwarzen Meer. Die Pläne zeigen, daß unabhängig von den sozialdemokratischen Regierungsfunktionären in den englischen Ämtern gearbeitet wird.

Eine Schicht ernster Führer in der Politik und der Wirtschaft Englands legte im Verlauf des letzten Jahrzehnts dem Lande immer wieder nahe, den Mittelmeerweg nach Indien weniger krampfhaft festzuhalten und lieber den alten Seeweg über das Kap auszubauen. Inzwischen hat sich für England die bessere Aussicht auf die afrikanische Querverbindung aufgetan. Von Beira aus geschaut, legt sich noch Madagaskar vor den offenen Seeweg nach Indien. Eine hundertprozentige Sicherheit für politische Notwendigkeiten gibt es eben nicht. Madagaskar kann im übrigen selbst bei Errichtung von französischen, vielleicht einmal gegnerischen Stützpunkten natürlich niemals so gefährlich für den neuen Seeweg nach Indien werden wie die zusammengeballte Flottenkraft von England unabhängiger Staaten an den Ufern des Mittelmeeres. Der Weg London — Benguela — Beira — Indien ist gewiß länger als der Weg über Suez, aber was an Zeit auf dem Seewege verloren geht, holt die Eisenbahn wieder ein, und die Kanalverwaltung von Suez wird ihre nahezu erpresserischen Tarife gründlich nachprüfen müssen, wenn sie nach Vollendung der mittelafrikanischen Querbahn den Kanalverkehr auf der heutigen Höhe erhalten will.

Wirtschaftliche Rundschau.

Zur Lage der polnischen Petroleumindustrie.

Die krisenhaften Erscheinungen in der internationalen Petroleumwirtschaft, die in anhaltenden Preissenkungen auf den internationalen Märkten zum Ausdruck kommen, und die, abgesehen von den allgemeinen wirtschaftlichen Depressionserscheinungen, hauptsächlich durch das Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage bedingt sind, gehen bisher an der polnischen Petroleumwirtschaft vorüber, ohne nennenswerte Nachteile zu hinterlassen. Die Preise für polnisches Rohöl zeigen für das erste Halbjahr 1930 im Vergleich zu demselben Zeitabschnitt des Jahres 1929 eine ansteigende Kurve. Während der Preis für den sog. „Standard, Marka Borysławska" am 1. 1. 1929 17,80 Złoty betrug, bezifferte er sich am 1. 1. 1930 auf 18 Złoty, und am 1. 6. 1930 auf 18,94 Złoty. Das Ansteigen der Rohölpreise wird durch den Umstand hervorgerufen, daß dem verhältnismäßig geringen Rohölangebot eine steigende Nachfrage der Raffineriebetriebe, eine wachsende Industrialisierung des Landes, eine anhaltende Motorisierung des Verkehrs, ein infolge der geringen Elektrifizierung des Landes wachsender Konsum der Bevölkerung gegenübersteht.

Die Produktion Polens rangiert an der vorletzten Stelle in der internationalen Petroleumwirtschaft. Die Förderung sank von 1913 bis 1929 von 1114 auf 674,6 Tausend To., während die Weltförderung in demselben Zeitabschnitt von 53 auf 184,1 Mill. To. anwuchs, sich also fast vervierfachte. Im ersten Halbjahr 1930 sank die polnische Rohölförderung um weitere 14 394 To. im Vergleich zum ersten Halbjahr des Jahres 1929. Die Minderung fällt hauptsächlich auf den Bezirk Drohobycz. Der Rückgang der Rohölförderung hält also trotz der Steigerung der Anzahl der Schächte (von 1928 zu 1929 von 2690 auf 2825) und der steigenden Nachfrage an. Es ist hauptsächlich durch die Erschöpfung des Petroleumfeldes Borysław-Tustanowice-Mraznica bedingt. Während im Jahre 1919 die durchschnittliche Förderung aus einem Bohrloch dieses Feldes 322,7 To. betrug, bezifferte sie sich im Juli 1928 nur auf 115,7 To. Der Rohölförderung eines Schachtes im ersten Halbjahr 1929 von 140,4 To. stand eine Rohölförderung von 127,5 To. im ersten Halbjahr 1930 gegenüber. Die verminderte Rohölproduktion findet ihren Ausdruck in dem geringeren Beschäftigungsgrad der in der Petroleumwirtschaft tätigen Personen und in dem Sinken der Arbeitslöhne.

Die absteigende Kurve in der Produktion von Rohöl ist außer der Verminderung der Ergiebigkeit der Ölfelder auch dem Zustand zuzuschreiben, daß die Errichtung tiefer Bohrlöcher und neuer technischer Anlagen größere Kapitalien erfordert, die Polen unmittelbar nach dem Kriege nicht aufzubringen vermochte. Der Aufnahme von Auslandsanleihen in der Zeit bis 1924/25 standen infolge des zweimaligen Währungsverfalls und der schlechten wirtschaftlichen Lage Polens sehr große Schwierigkeiten entgegen. Die wirtschaftliche Stagnation gab auch den Grund für die wachsende Überfremdung der polnischen Rohölwirtschaft ab. Deutsche bzw. österreichische Kapitalisten wurden von 1925 ab von französischen und alsdann in größerem Umfange von amerikanischen abgelöst. Mit der Valutastabilisierung und der Festigung der polnischen Wirtschaftsverhältnisse kamen Bestrebungen in Gang, die Rohölwirtschaft vor weiteren Überfremdungen zu schützen und in polnischen Händen zu konzentrieren. Es entstand eine ganze Reihe polnischer kleiner Gesellschaften, die sich zum Ziel setzten, kleinere Bergwerke den großen Firmen abzukaufen, und eine eigene Produktion zu beginnen. Man hofft hierdurch nicht nur den polnischen Einfluß zu verstärken, sondern auch die Rohölförderung anzuregen.

Nachteilig für die Steigerung der Rohölproduktion sind schließlich die Rechtsgrundlagen des Eigentums an unterirdischen Mineralien in Polen. Die Verknüpfung desselben mit dem Eigentum an der Oberfläche erschwert die Schürfungen und Bohrversuche und verursacht die Zersplitterung der Felder in unzählige kleinere Betriebe, die eine rationelle, großzügige Bewirtschaftung der Rohölvorkommen hindern. Mit Recht wird von der Fachpresse eine Änderung dieses Rechtszustandes verlangt.

Die Entwicklung der Produktion von Raffinerieerzeugnissen verlief ganz abweichend von der Entwicklung der Rohölindustrie und der Entwicklung des polnischen Bedarfs. Einer in qualitativer Hinsicht im Vergleich zum Auslande stark zurückstehenden Petroleumindustrie steht eine nach den neuesten technischen Errungenschaften arbeitende Produktion von Raffinerieerzeugnissen gegenüber. Die Produktionskapazität der Raffineriebetriebe wird infolge des Rohstoffmangels und ungenügender Nachfrage auf den polnischen Innenmärkten kaum ausgenutzt (z. B. im Jahre 1929 nur mit 50 Prozent der Produktionsmöglichkeit), wodurch höhere Gestehungs- und Generalunkosten entstehen, die Rentabilität der Betriebe und die Absatzmöglichkeiten nach dem Auslande stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Der geringe Ausnutzungsgrad der Produktionskapazität wird auf den zur Zeit der Inflation erfolgten starken Ausbau der Betriebe ohne Rücksicht auf den vorliegenden Bedarf, lediglich aus dem Drange nach Sachwerten heraus, zurückgeführt. Hinzu kommt, daß Polen nach dem Verlust der russischen und deutschen Märkte gezwungen ist, andere, weiter entlegene Absatzmärkte ausfindig zu machen, was eine Erhöhung der Transport- und Frachtkosten nach sich zieht und eine geringere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte zur Folge hat.

Die allgemeine wirtschaftliche Stagnation wirft ihre Schatten auf die Produktion von Raffinerieerzeugnissen in Polen. Die Weiterverarbeitung von Petroleum im Jahre 1930 nahm stark ab. Im ersten Halbjahr wurde um 15 535 To. weniger Petroleum verarbeitet, als in der gleichen Zeitperiode des Jahres 1929, obwohl die Zahl der Raffineriebetriebe von 26 auf 30 gestiegen ist. Während die Erzeugung von Benzin und Koks eine stark ansteigende Bewegung aufweist, sank die anderer Artikel ganz beträchtlich, so insbesondere von Gasöl, Paraffin, Asphalt und Halbfabrikaten. Andererseits wuchs der Verbrauch an Benzin, Gasölen, Paraffin und Asphalt stark an. Der Absatz nach dem Auslande, der, wie oben geschildert, durch die hohen Rohstoffpreise stark eingeengt ist, erfuhr im ersten Halbjahr 1930 eine weitere Senkung. So bezifferte sich der Export im ersten Halbjahr 1929 auf 112 739 To., 1930 auf 103 316 To. Besonders stark ist die Minderung des Exports nach Österreich, Schweden, Ungarn und Italien. Sehr erfreulich ist die Belebung des Exports nach der Tschechoslowakei, wo der Absatz durch die Konkurrenz Rußlands und Rumäniens in den vorausgegangenen zwei Jahren stark gefährdet war. Während der Export sank, wuchs der Import im ersten Halbjahr 1930 nicht unwesentlich an. Als Hauptimportartikel kamen für das Jahr 1929 Schmieröle (50 Prozent) und Asphalt in Betracht. Unter den Importländern steht Deutschland an der Spitze.

Die polnische Raffinerieindustrie strebt dem Ziele zu, durch größtmögliche Rationalisierung der Betriebe, durch zweckmäßigste und straffste Organisation eine Preisstabilisierung und Rentabilität der Erzeugung herbeizuführen. Das im Jahre 1927 gegründete Syndikat der Naphthaindustrie ist bestrebt, eine Verständigung über Preise und Produktionskontingente, einen gemeinsamen Ankauf von Rohöl und dessen Verteilung auf die einzelnen Raffinerien, eine Zentralisation des Paraffinhandels, einen gemeinsamen Engrosverkauf von Benzin, Petroleum, Gasöl usw. durchzuführen.

Während in der Produktion der Raffinerieerzeugnisse eine allgemeine Stagnation sich bemerkbar macht, läßt sich sowohl in der Förderung wie im Absatz von Erdgas eine ansteigende Bewegung beobachten. Im ersten Halbjahr 1930 stieg die Förderung von Erdgasen um 6 Prozent. Das Anwachsen der Erzeugung ist um so wichtiger, als die polnischen Erdgase einen starken Heizwert besitzen und in immer größerem Umfange als Gasolin in einer entsprechenden Mischung mit Benzin als Triebstoff für Motore Verwendung finden.

Die Lage auf dem Geldmarkt.

Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Wirtschafts- und Finanzlage legen einzelne Finanzinstitute großen Wert auf größere Kassenreserven und betreiben eine äußerst vorsichtige Kreditpolitik. Unter diesen Umständen ist der September-Ultimo glatt verlaufen. Die Umsätze auf dem Gebiete der Wechseldiskontierung haben sich infolge des zurückgegangenen Wechselangebotes stark vermindert, während sich die Inkassogeschäfte auf dem bisherigen Niveau halten konnten, in einigen Fällen sogar eine Steigerung zu verzeichnen hatten. Das Zusammentreffen der Erhöhung des Dollarkurses mit dem Saisonbeginn in einzelnen Wirtschaftszweigen führte Ende September und Anfang Oktober zu einem gewissen Rückgang der Termineinlagen, insbesondere der Złotyeinlagen, während sich gleichzeitig die Einlagen a vista erhöhten. Die Steigerung der a vista-Einlagen wird mit dem Umsatzrückgang in Handel und Gewerbe in Zusammenhang gebracht. Die Bankkredite sind nach wie vor stark beschränkt und werden nur erstklassigen Firmen gewährt. Die Banken haben ihre Rediskonte bei der Bank Polski nur sehr schwach in Anspruch genommen, da sie die Wechsel mit ihren eigenen Mitteln diskontieren können.

Bekanntlich ist der Diskontsatz der Bank Polski am 2. Oktober 1930 von $6^1/_2$ Prozent auf $7^1/_2$ Prozent erhöht worden. Einige Tage darauf wollten die privaten Banken den Privatdiskont für Kreditoperationen von 11 Prozent auf 12 Prozent heraufsetzen; dieser Absicht stand jedoch das Wuchergesetz im Wege, auf Grund dessen die Höchstgrenze für den Privatdiskont auf 11 Prozent festgesetzt, und bis jetzt trotz der Heraufsetzung des offiziellen Diskontsatzes nicht geändert worden war. Einen diesbezüglichen Antrag der Privatbanken hat das polnische Finanzministerium ablehnend beschieden.

Die Finanzkreise vertreten die Ansicht, daß die ablehnende Stellungnahme des Finanzministeriums, wie überhaupt das genannte Gesetz über den Geldwucher nicht nur den Interessen der Banken zuwiderlaufe. Jegliche Reglementierung auf dem Gebiet des Kreditwesens wird als vollständig überflüssig und die Banktätigkeit hemmend bezeichnet. Eine Aufhebung des genannten Gesetzes würde es den Privatbanken ermöglichen, auch zweitklassiges Wechselmaterial anzunehmen und unter Anwendung eines etwas höheren Diskontsatzes, als das Gesetz vorsieht, zu diskontieren. Dadurch würde einerseits für die Geldfülle der Banken eine entsprechende Anlagemöglichkeit geboten werden und andererseits die „schwarze" Diskonttätigkeit in Polen, wenn auch nicht ganz beseitigt, so doch stark vermindert werden.

Bekanntlich besteht zwischen der durch das Gesetz für Banken bestimmten Diskont-Höchstgrenze und dem im freien Handel angewandten Diskont ein erheblicher Unterschied; Sätze von 2 bis 3 Prozent monatlich sind im freien Handel eine normale Erscheinung. In diesem Sinne arbeiten gegenwärtig die polnischen Banken, das heißt, sie streben eine vollkommene Beseitigung des Wuchergesetzes an.

Auf dem Gebiete der privaten Wechseldiskontierung hat sich die Nachfrage nach zweitklassigem Wechselmaterial stark vergrößert; die Diskontsätze schwankten zwischen $1^1/_2$ nd $2^1/_2$ Prozent monatlich, während für drittklassiges Wechselmaterial, welches bis vor einiger Zeit überhaupt nicht diskontiert wurde, in den Industriezentren durchschnittlich $2^1/_2$ bis $3^1/_2$ Prozent, und in den landwirtschaftlichen Gebieten $3^1/_2$ bis 5 Prozent monatlich gezahlt werden. Dabei handelt es sich um Geschäfte außerhalb der Banken.

Auf dem Geldmarkt erschienen Schecks guter Firmen, die bis zu 2 Monaten vordatiert waren. Die Diskontstufe für diese Schecks betrug 2 pro Mille täglich.

Im allgemeinen hat sich die Zahlungsfähigkeit gebessert, was unter anderem auch aus der zurückgegangenen Zahl der protestierten Wechsel hervorgeht, worüber an anderer Stelle berichtet wird. Eine retardierende Wirkung auf das Tempo der Zahlungsverbesserung üben die schwächere Rentabilität der Industrieunternehmungen, die hohe Steuerbelastung und damit im Zusammenhang die äußerst geringe Kapitalbildung des Landes aus.

Schuldentilgung des Staates. Die Staatskasse hat im Laufe des Monats September insgesamt 21 257 595 Złoty für den Zinsendienst und die Amortisation der Staatsanleihen ausgezahlt. Davon entfallen 2 787 228 Złoty auf die siebenprozentige Kreugeranleihe, 5 710 670 Złoty auf die siebenprozentige Stabilisierungsanleihe, 2 713 704 Złoty auf die achtprozentige Dillonanleihe, 5 233 448 Złoty auf die sechsprozentige Dollaranleihe aus dem Jahre 1920, 1 442 629 Złoty auf die Abtragung der Nachliquidationsschuld. Ferner wurden 543 720 Złoty an Italien, 2 651 880 Złoty an Frankreich, sowie 183 327 Złoty für die Garantieschuld der Warschauer elektrischen Vorortbahngesellschaft gezahlt.

Gründung eines neuen Stickstoffwerkes in Polnisch-Oberschlesien. Aus Kattowitz wird gemeldet, daß zwischen den Kokswerken des Grafen Ballestrem und den Kokswerken der Rybniker Steinkohlen-A.-G. eine Vereinbarung getroffen wurde, wonach diese gemeinschaftlich ein neues Stickstoffwerk in Polnisch-Oberschlesien errichten wollen. Die Produktionsfähigkeit soll 300 000 To. künstlicher Düngemittel betragen, wobei der größere Teil der Erzeugung für den Export bestimmt sein soll. Näheres über das genannte Projekt war nicht zu erfahren.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Podgorz in der Hauptstraße (Główna) belegene und im Grundbuch Podgorz Blatt 248 auf den Namen des Jan Man aus Kielbasin (Kielbasin) eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohnhaus, Herberge, Stall, Remise usw., gelangt am 19. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, auf Zimmer 7 des Kreisgerichts in Thorn zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte im Grundbuch am 7. Januar 1929.

v. **Zahlungsaufschub.** Der Firma Jan Piełowski in Gdingen wurde vom Kreisgericht in Gdingen ein neuerlicher Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 23. Januar 1931, gewährt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 23. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,60 bis 57,74, Berlin: Ueberweisung 46,95—47,15, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,23, Mailand: Ueberweisung 214, Prag: Ueberweisung 377, Wien: Ueberweisung 79,31—79,59, Zürich: Ueberweisung 57,70.

Warschauer Börse vom 23. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,39, 124,70 — 124,08, Belgrad —, Budapest 156,14, 156,54 — 155,74, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstanntinopel —, Kopenhagen —, London 43,34, 43,45 — 43,23, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo 238,67, 239,27 — 238,07, Paris 35,01, 35.10 — 34,92, Prag $26,44^1/_2$, 26,51 — 26,38, Riga —, Stockholm 239,50, 240,10 — 238,90, Schweiz 173,24, 173,67 — 172,81, Tallin —, Wien 125,79, 126,10 — 125,48, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,26.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 23. Oktober. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,61 Gd., 57,75 Br. Noten: London 25,00 Gd., $25,00^1/_4$ Br., Berlin 122,35 Gd., 122,85 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,60 Gd., 57,74 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 23. Oktober Geld	Brief	In Reichsmark 22. Oktober Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.1955	4.2035	4.1945	4.2025
5 %	1 England	20.385	20.425	20.385	20.425
4 %	100 Holland	169.02	169.36	168.96	169.30
—	1 Argentinien	1.433	1.435	1.443	1.445
5 %	100 Norwegen	112.23	112.45	112.24	112.46
5 %	100 Dänemark	112.24	112.46	112.24	112.46
—	100 Island	92.19	92.37	92.19	92.37
4.5 %	100 Schweden	112.62	112.84	112.60	112.82
3.5 %	100 Belgien	58.475	58.595	58.475	58.595
7 %	100 Italien	21.955	21.995	21.96	22.00
3 %	100 Frankreich	16.459	16.499	16.459	16.499
3.5 %	100 Schweiz	81.46	81.62	81.465	81.625
5.5 %	100 Spanien	44.16	44.24	44.04	44.12
—	1 Brasilien	—	—	—	—
5.48 %	1 Japan	2.083	2.087	2.083	2.087
—	1 Kanada	4.199	4.207	4.1980	4.2060
—	1 Uruguay	3.277	3.283	3.307	3.313
5 %	100 Tschechoslowak.	12.443	12.463	12.444	12.464
7 %	100 Finnland	10.556	10.576	10.558	10.578
—	100 Estland	111.69	111.00	111.69	111.91
—	100 Lettland	80.78	80.94	80.80	80.96
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.83	18.87
10 %	100 Bulgarien	3.039	3.045	3.042	3.048
6 %	100 Jugoslawien	7.439	7.453	7.437	7.451
7 %	100 Oesterreich	59.165	59.285	59.165	59.285
7.5 %	100 Ungarn	73.42	73.56	73.42	73.56
6 %	100 Danzig	81.49	81.56	81.51	81.67
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.44	5.45	5.435	5.445
—	1 Kairo	20.91	20.95	20.915	20.955
9 %	100 Rumänien	2.474	2.48	2.495	2.499
—	Warschau	46.95	47.15	46.975	47.175

Züricher Börse vom 23. Oktober. (Amtlich.) Warschau 57,70, Paris $20,20^3/_4$, London $25,01^7/_8$, Newyork $5,1487^1/_2$, Belgien 71,75, Italien $26,95^1/_2$, Spanien 53,80, Amsterdam $207,37^1/_2$, Berlin 122,59, Wien 72,62, Stockholm 138,30, Oslo $137^3/_4$, Kopenhagen $137^3/_4$, Sofia 3,73, Prag $15,26^3/_4$, Budapest 90,20, Belgrad $9,12^3/_4$, Athen $6,67^1/_2$, Konstantinopel 2,44, Bukarest $3,05^7/_8$, Helsingfors $12,97^1/_2$, Buenos Aires $1,77^1/_2$, Tokio 2,56. Privatdiskont 1,56 pCt. Bargeld 1 monatl. $1^1/_2$ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine $8,90^1/_2$ Zł., do. kl. Scheine $8,89^1/_2$ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,18 Zł., 100 Schweizer Franken 172,56 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark 211,46 Zł., 100 Danziger Gulden 172,65 Zł., tschech. Krone $26,34^1/_2$ Zł., österr. Schilling 125,39 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 23. Okt. Festverzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 47,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 93,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zł.) 38,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 18,00 G. Tendenz schwach. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 23. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kilogramm Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,75—19, Weizen 27—28, Einheitshafer 20,50—22,50, Grützgerste 20—21, Braugerste 25—26,50, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4proz. 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 15—16, mittlere 13—14, Roggenkleie 10—10,50, Leinkuchen 29—30, Rapskuchen 20—21; Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 23. Oktober. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,00—24,00 Zł., Roggen 16,50—17,00 Zł., Mahlgerste 19,00—20,50 Zł., Braugerste 24,00—26,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 28,00—33,00 Zł., Hafer 16,75—18,00 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 13,50—16,00 Zł., Roggenkleie 10,75—11,50 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 23. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., 221—223, Roggen märk., 70—71 Kg., 144—146, Braugerste 184,00—210,00, Futter- und Industriegerste 165,00—178,00, Hafer märk. 141,00—152,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,00—35,00, Roggenmehl 23,40—26,50, Weizenkleie 7,25—7,75, Roggenkleie 6,75—7,25, Viktoriaerbsen 28,00 bis 32,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 19,00—20,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,50—20,50, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,10—9,60, Leinkuchen 14,80—15,00, Trockenschnitzel 5,20—5,60, Soya-Extraktionsschrot 12,50—13,10, Kartoffelflocken —,—.

Die Umsatztätigkeit am Produktenmarkte war weiterhin ziemlich gering und beschränkte sich in der Hauptsache auf das handelsrechtliche Lieferungsgeschäft.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 23. Oktober.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 16; Klasse A über 60 g $15^1/_4$; Klasse B über 53 g $14^3/_4$; Klasse C über 48 g $13^1/_2$. Frische Eier Klasse B über 53 g $13^1/_2$; aussortierte kleine und Schmutzeier $10^3/_4$. Auslandseier: Dänen: 18er $16^1/_2$, 17er 16; Holländer: Durchschnittsgewicht 60—62 g $15^1/_2$; Bulgaren: $12^3/_4$—13; Rumänen: 12—$12^1/_2$; Ungarn, ugoslawien: 12—$12^1/_2$; Polen: normale 11—$11^1/_2$; kleine, mittel, Schmutzeier 10—$10^1/_2$. In- und ausländische Kühlhauseier: große $12^1/_2$—13, normale $10^1/_2$—11, kleine $9^1/_2$—10. Kalkeier: extra große 13, große $11^1/_4$, normale $9^1/_2$—10.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 23. Oktober. Es wurden folgende Preise je Kilogramm in Złoty notiert: Banka-Zinn in Blöcken 7, Hüttenblei 1,10, Zink 1,10, Antimon 1,70, Hüttenaluminium 4,00, Kupferblech 3,90, Messingblech 3,15—4,10, Zinkblech 1,25.

Berliner Metallbörse vom 23. Oktober. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 96,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170, do. in Walz- oder Draht-Barren (99%) 174, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 48,00—51,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,00—51,00. Gold im Freiverkehr — —, Platin —,—.

Viehmarkt.

Wiener Viehmarkt vom 22. Oktober. Auf dem Dienstagmarkt wurden insgesamt 15 020 Schweine aufgetrieben, davon 9951 Fleisch- und 5069 Fettschweine. Aus Polen kamen 7521 Stück, aus Deutschland 76. Man notierte für 1 Kilogramm Lebendgewicht: prima Fettschweine 1,56—1,62, englische Kreuzung 1,60—1,75, Bauernschweine 1,52—1,60, alte 1,48—1,50, Fettschweine 1,42—1,80. Im Vergleich zur Vorwoche waren Schweine englischer Kreuzung um 5 Groschen, Bauernschweine um 3—5 Groschen billiger. Fleischschweine weisen einen erheblichen Preisnachlaß auf, und zwar etwa von 8—40 Groschen.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Kurt K. in N. Eine Beschränkung des Ladegewichts für Fuhrwerke auf einem für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Wege gibt es nicht. Wenn Sie durch Ausweichen auf Ihrem Grund und Boden geschädigt werden, können Sie Schadenersatz beanspruchen. Über die Breite des Weges müssen Sie auf dem Katasteramt Auskunft erhalten.

„Elbing." Sie erhalten das Visum auf der Paßstelle in Bromberg. Das Visum kostet auf Grund internationaler Vereinbarung 10 Schweizer Frank = 8 Reichsmark, die Sie natürlich in polnischer Währung entrichten können. Wenn Ihnen auf der Deutschen Paßstelle das Visum erteilt wird, brauchen Sie keine Einreisegenehmigung.

H. T. 51. Wenn kein Testament besteht und der Verstorbene der alleinige Eigentümer des Grundstücks war, erben Sie und Ihre Geschwister zusammen die Hälfte des Nachlasses und Ihre Schwägerin die andere Hälfte. Die Schwägerin kann über das Grundstück nicht allein verfügen. Sie können Auseinandersetzung von ihr verlangen.

Kl. 1. Das Abkommen zwischen Deutschland und Polen über die Aufwertung von Versicherungen usw. datiert nicht vom 17. Juli 1929, sondern vom 5. Juli 1928. Dieses Abkommen ist zwar deutscherseits ratifiziert worden durch das Reichsgesetz vom 17. Juli 1929, aber trotzdem ist das Abkommen noch nicht in Kraft, da noch die polnische Ratifikation fehlt und der Austausch der Ratifikationsurkunden deshalb noch nicht hat erfolgen können. Wenn diese Formalität erfüllt ist, wird die Polnische Regierung die Stelle bezeichnen, wo Sie Ihre Ansprüche geltend machen können. 2. Die Sparkassen in Polen werten nach ihrem Vermögen auf, deshalb ist es zweckmäßig, sich direkt bei der in Frage kommenden Sparkasse zu erkundigen.

G. O. 333. Aufwertung 15 Prozent — 1350 Złoty.

Fr. Z. Sie müssen den im Grundbuch eingetragenen Eigentümer verklagen, denn nur dadurch können Sie an das Grundstück heran. Wenn Sie in diesem Prozeß ein obsiegendes Erkenntnis erlangen, können Sie die Zwangsversteigerung des Grundstücks durchführen. Das Verklagen desjenigen, der zufällig auf dem Grundstück sitzt, ohne Auflassung zu haben, führt nicht zum Ziel, denn dieser sichert sich durch schleunigen Verkauf, und Sie haben immer die Kosten zu zahlen.

R. E. Bezüglich der beiden ersten Hypotheken verweisen wir Sie auf die Briefkastenauskunft, die wir in der Nr. 246 der „Deutschen Rundschau" vom 24. Oktober unter der Chiffre T. 13 erteilt haben. Das, was dort gesagt ist, trifft fast genau auf Ihren Fall zu. Bei der Darlehnshypothek von 4400 Mark fehlt leider die Angabe ihrer Entstehung. Die Aufwertung beträgt 15 Prozent. Handelt es sich, wie wir annehmen, um eine Vorkriegsschuld, dann beträgt die Aufwertung des Kapitals 814,80 Złoty.

7 Geistliche und 10 Nonnen von Räubern entführt.

Schanghai, 21. Oktober. (PAT.) Die Kommunisten haben den italienischen Bischof Migani sowie 6 Geistliche und 10 Nonnen italienischer, französischer und chinesischer Nationalität entführt. Die Entführung fand in der Ortschaft Hian in der Provinz Kiangsi statt. Zwei chinesische Geistliche wurden ermordet. Der Bischof Migani und einer der anderen Geistlichen wurden später in Freiheit gesetzt mit dem Auftrage, für die übrigen Gefangenen Lösegeld zu besorgen.

Aus dem Stadtparlament.

Bromberg, 24. Oktober.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung wurde vom stellvertretenden Vorsteher Faustyniak um 3/47 Uhr eröffnet. Zu Beginn der Tagesordnung wurde der an Stelle des verzogenen Stadtv. Winiecki in das Parlament einrückende Kaufmann Kraege von der Deutschen Fraktion in sein Amt durch Handschlag und eine kleine Ansprache des Vizestadtpräsidenten Dr. Chmielarski eingeführt.

Bei der Wahl von acht stellvertretenden Mitgliedern der Elektrizitätswerks-Deputation wurde von der deutschen Fraktion Stadtv. Rehbein gewählt. Ferner hatte der Magistrat beantragt, eine Schlichtungskommission in Sachen des Schornsteinfeger-Maximaltarifs zu wählen. Die Versammlung hat bekanntlich in der letzten Sitzung einer vom Magistrat vorgeschlagenen Erhöhung des Tarifs nicht zugestimmt. Dem Magistrat steht, wenn er den Beschluß der Stadtverordnetenversammlung nicht zur Kenntnis nimmt, auf Grund des Art. 36 der Städteordnung zu, mit Hilfe einer Schlichtungskommission eine Einigung in dieser Angelegenheit herbeizuführen. Von der Deutschen Fraktion gehört dieser Kommission, die sich aus fünf Mitgliedern zusammensetzt, der Stadtv. Hepke an.

Sodann kamen verschiedene Anleihefragen zur Sprache. Auf Grund der entsprechenden Magistratsanträge wurde beschlossen, sich an die Versicherungsanstalt für geistige Angestellte in Posen zu wenden, mit der Bitte, die für das Budgetjahr 1930/31 fällige Abzahlungssumme von 76 679,60 Złoty von der 500 000 Złoty-Anleihe auf das Budgetjahr 1935/36 zu verschieben und diese Summe zum Bau des Krankenhauses zu verwenden. Ferner wurde beschlossen, dem amerikanischen Konsortium vom 1. November d. J. im Laufe von drei Monaten monatlich je 50 000 Złoty und später monatlich 75 000 Złoty als Abzahlung der Anleihe zu überweisen. Schließlich wurde beschlossen, von der Landesversicherungsanstalt in Posen zum Bau von Kleinwohnungen eine Anleihe in Höhe einer halben Million aufzunehmen. Annahme fanden einige Magistratsanträge betr. Änderung des Statuts der Stadtsparkasse.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung gab Stadtv. Sokolowski das Ergebnis der Beratungen der Schlichtungskommission in Sachen der Deutschen Bühne bekannt. Die Deutsche Bühne hat bekanntlich in den letzten zwei Jahren keine Vergnügungssteuer zahlen brauchen. Auch in diesem Jahre hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, die Deutsche Bühne von dieser Steuer zu befreien. Der Magistrat jedoch nahm diesen Beschluß nicht zur Kenntnis und in der darauf gewählten Schlichtungskommission einigte man sich dahin, eine Steuer von 2½ Prozent zu erheben. Die Stadtverordnetenversammlung nahm diesen Beschluß zur Kenntnis.

Bei den kleinen Anfragen sprach Stadtv. Jendrike (Deutsche Fraktion) die Bitte aus, den Straßenbahnverkehr besonders der Bahnhofslinie dem Abgang bzw. der Ankunft der Züge anzupassen. Ferner bat er den Magistrat, dafür Sorge tragen zu wollen, daß vor dem Tennisplatz in der Wilhelmstraße (hinter der Gasanstalt) ein Trottoir gelegt wird. Während vor diesem Platz und dahinter sich Trottoir befindet, fehlt hier ein solches, was von den Anwohnern sehr unangenehm empfunden wird, da sich dort bei Regenwetter oft große Pfützen bilden. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Stadt zwar die Hausbesitzer zwingt, Bürgersteige zu legen, selbst aber dieser Pflicht nicht nachkommt.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime an.

---

brechen und Vergehen des Strafgesetzes befinden müssen, oder wenn sie im Zivilprozeß ein Urteil zu fällen haben. Wir wollen sie nur dort entlasten, wo unsere höchstpersönliche Ehre, die zugleich die Ehre unserer Volksgemeinschaft ist, auf dem Spiele steht. Wer anders denkt und handelt, der schadet letzten Endes auch dem Staat, der ohne die Reinheit der Familien und die Selbstachtung seiner Bürger und Volksgruppen nicht bestehen kann.

Ein Ehrenhandel ist keine Wechselklage. Seine Lösung unterliegt anderen Maßstäben und inneren Normen. Damit soll nicht gesagt sein, daß sich nicht auch andere Streitärte begraben ließen, ohne den Kadi um den Spaten zu bitten. Die feindlichen Bauern, die ihren Grenzprozeß dadurch schlichten, daß sie einen Dritten, oder auch eine Mehrheit von unparteiischen Nachbarn um einen Schiedsspruch bitten, handeln weiser als jene anderen, die ein ganzes Jahrzehnt hindurch alle Ersparnisse in Prozeßkosten anlegen und dabei den Staat doch nichts verdienen lassen, sondern vielmehr seine Finanzen in doppelter Hinsicht: im Justiz- und im Steueretat verringern. Doch davon habe ich jetzt nicht zu schreiben; denn Du, lieber Freund, willst Dich einer Beleidigung erwehren und nicht einer Verletzung Deiner Ackergrenzen.

Die Zeit drängt, und der eng beschriebene Briefbogen läßt keine weiteren Erwägungen über das interessante Thema zu, inwieweit gewisse Fälle der Beleidigung den Beleidigten trotz seiner entrüsteten Verwahrung schuldiger erscheinen lassen als den Beleidiger. Die beste Abwehr aller Angriffe auf unsere Ehre ist doch wohl in dem Wort der Bergpredigt umschlossen: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen!" Denn dieses Wort, das vornehmlich unsere höchstpersönlichen Angelegenheiten meint, kann sich auch eine Kämpfernatur ins Herz schreiben, und das Gleichnis von den feurigen Kohlen besitzt noch heute seine versengende Glut. Aber freilich nur dann, wenn Du mit reinem Herzen solches Sühne-Feuerlein zu schüren vermagst.

Ich wünsche Dir, daß Du den Kampf um Deine Ehre in Ehren bestehen mögest und grüße Dich als

Dein allzeit getreuer Freund

Justus.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 24. Oktober.

Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung, meist niedrige Temperaturen und westliche Winde an.

Politik und Geschäft.

Im „Kino Kristal" wird augenblicklich ein Film gespielt: „Phantome des Glücks". Es ist unseres Wissens ein englischer Film. Aber es wird doch in diesem Zusammenhang mit der Karriere einer Tänzerin ein deutscher Schlager gesungen. Das Publikum hat bei der Premiere angenehm überrascht gelauscht, endlich aus dem brodelndem Kessel von unverständlichen fremden Sprachen wenigstens für einige Minuten etwas zu verstehen. Wir hätten kaum Notiz von dieser Angelegenheit genommen, wenn nicht die „Gazeta Bydgoska" in ihrer gestrigen Ausgabe von einer berechtigten Entrüstung des Publikums (?) sprechen würde. Das Blatt erwartet, daß man diesen Schlager unverzüglich ausmerzt. Solange man in Deutschland die Polen überfalle, die polnischen Schulen demoliere (alle diese Behauptungen haben sich längst als unwahr erwiesen!), solange dort verschiedene Treviranusse (!!) auftreten, solange dürfe kein Pole einen Film besuchen, aus dem deutsche Töne klingen. — Wenn die Leute von der „Gazeta" nur konsequent sein wollten! Dann dürften sie durch Bromberg nur mit geschlossenen Augen gehen, um all das nicht zu sehen, was deutsche Arbeit geschaffen hat.

Übrigens darf bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß augenblicklich in Berlin ein großer deutscher Tonfilm zur Uraufführung gelangte, der den Titel „Die singende Stadt" hat. Die Hauptrollen dieses Films werden von Brigitte Helm und Jan Kiepura gespielt. Der Film hat in Berlin ungeheueren Eindruck hinterlassen und der polnische Tenor wurde, obgleich er seine Partien in polnischer Sprache sang, begeistert gefeiert. Die bösen Deutschen also, die die „Gazeta" in den schwärzesten Farben malt, sind nun doch etwas kultureller, als manch polnisches Hetzblatt es sich wünscht.

Politik und Geschäft, sie sind augenblicklich hier zu Lande an der Tagesordnung. Die große Schuhfirma „Bata" hat hier in Bromberg eine Filiale eröffnet. Da Konkurrenz lustig macht, versuchen sich die alteingesessenen Bromberger Firmen gegen den preisherabsetzenden „Bata" auf alle mögliche Weise zu wehren, was durchaus verständlich ist. Auf ganz originelle Weise macht das ein Schuhgeschäft in der Wilhelmstraße, das an der Ecke Theaterplatz einen Schaukasten besitzt. Dort wird in einem Plakat nachgewiesen, daß die angeblich polnische Gesellschaft „Bata" nur zu 10 Prozent polnisches und zu 90 Prozent tschechisches Kapital besitzt. Abgesehen davon, daß dieses Unternehmen ein tschechisches sei, so müsse aber betont werden, daß „Bata" hunderttausende von Flugblättern in Polen versandt habe, die (man höre!) bei einer deutschen Verlagsgesellschaft in Leipzig gedruckt wurden (!!). Der geschäftstüchtige Schuster folgert weiter: Das Geld des polnischen Käufers also geht über die tschechische Firma nach Deutschland und unterstützt dort alle die bösen Bestrebungen, die mit Treviranus darauf ausgehen, Polen die Westgebiete zu entreißen.

Auf diese Weise versucht man also Propaganda für die eigenen Schuhe zu machen. Man kann den Konkurrenzkampf verstehen, nicht jedoch die politische Verhetzung, die daraus spricht. Besonders nicht, wenn unter der polnischen Firma des Schaukastens in deutscher Sprache mit gleichgroßen Lettern zu lesen ist: „Verkaufsgeschäft drei Läden weiter."

---

§ **Die Hasenjagd beginnt. Auf Grund der Verordnung des Posener Wojewoden vom 17. 10. 30 ist die Hasenjagd vom 20. Oktober ab freigegeben und dauert bis zum 14. Januar 1931.** — Wir haben leider erst jetzt die Änderung dieses Termins von den Behörden bestätigt erhalten, so daß wir auch heute erst unsere Leser von der Freigabe der Hasenjagd benachrichtigen können.

§ **Revisionen im 100-Kilometer-Tempo.** Am gestrigen Tage weilte, von Thorn kommend, Innenminister Skladkowski in Bromberg. Nach Durchführung einer Inspektion begab sich der Minister nach Samter, nahm dort eine Revision vor und traf noch in den Abendstunden in Posen ein. Es fand eine Konferenz in der Wojewodschaft statt, worauf der Minister nach Gnesen weiterfuhr. Am heutigen Tage führt der Minister eine Revision in Ostrowo durch. — Man muß sich freuen, daß es auch einen Amtsschimmel gibt, der fröhlich hupend im 100-Kilometer-Tempo durch das Land rast. Wenn doch alle Behörden und Beamten etwas von der rührigen und energischen Art dieses Ministers hätten!

§ **Stadtverordnetenvorsteher Beyer nach Borek versetzt.** Der Stadtverordnetenvorsteher Beyer, der Rektor der hiesigen Johannesschule, hat zum 15. d. M. seine Versetzung nach der 1500 Einwohner zählenden Stadt Borek im Kreise Koschmin erhalten. Offiziell ist über die Gründe der Versetzung nichts bekannt. Wie man hört, soll Rektor Beyer sich bei einem Ausfluge abfällig über seine vorgesetzte Behörde geäußert haben. Wieweit diese Behauptung auf Wahrheit beruht, kann von uns aus natürlich nicht nachgeprüft werden. In den Reihen der Stadtverordneten hat die Nachricht von der Versetzung großes Bedauern hervorgerufen. Allgemein wurde die selbstlose und aufopfernde Tätigkeit des Genannten unterstrichen. Seine sehr geschickte Führung der Arbeiten des Stadtparlaments muß selbst von seinen politischen Gegnern anerkannt werden. Wie wir erfahren, hat die Stadtverordnetenversammlung in der geheimen Sitzung eine Resolution angenommen, in der der Magistrat gebeten wird, Schritte zu unternehmen, um die Versetzung rückgängig zu machen.

§ **Einlösung der außer Kurs gesetzten 5-Złoty-Noten.** Die polnischen Polizeibehörden haben festgestellt, daß gewissenlose Agenten bei der Landbevölkerung die außer Kurs gesetzten 5-Złoty-Noten für einen Bruchteil ihres Wertes aufkaufen, indem sie behaupten, daß die 5-Złoty-Noten ihren Wert durch eine Ministerialverfügung verloren haben. Demgegenüber gibt das polnische Innenministerium bekannt, daß die genannten Noten vom 1. Mai 1925 zwar ihre Gültigkeit mit dem 30. 11. 1929 verloren haben, daß jedoch die Bank Polski und ihre Filialen, die Finanzkassen, sowie die Staatshauptkasse die 5-Złoty-Noten noch einlösen. Die 5-Złoty-Noten vom 25. 10. 26 haben ihre Gültigkeit am 30. 6. 30 verloren, werden aber bis zum 30. 6. 32 von den erwähnten Institutionen ebenfalls noch eingelöst.

§ **Aufgedeckte Unterschlagung.** Im Amt für Stempelabgaben wurde eine Unterschlagung aufgedeckt, die durch den als provisorischer Vollziehungsbeamter angestellten 35jährigen Michał Lewandowski verübt wurde. Lewandowski zog Steuern ein, quittierte aber nicht die eingezogene Summe, sondern eine niedrigere. Den Unterschied der erhaltenen und quittierten Summe ließ er in die eigene Tasche wandern. Auf diese Weise soll L. den Staatsschatz um etwa 5000 Złoty geschädigt haben. Der ungetreue Beamte wurde verhaftet und ein Verfahren gegen ihn eingeleitet. Er hat die Tat eingestanden.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit und eine wegen Veruntreuung.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Verband deutscher Katholiken (Ortsgruppe Bydgoszcz) und Cäcilienverein der Jesuitengemeinde. Abschiedsfeier für Herrn Lehrer Böttcher Sonntag, den 26. 10., abends 8 Uhr, im Nebensaal bei Wichert. Die Mitglieder werden hierzu herzlichst eingeladen. (11339

* * *

g. **Crone** (Koronowo), 23. Oktober. Kürzlich brannten Scheune und Stall des Besitzers Krause in Klonja nieder. Verbrannt sind fast sämtliche Maschinen und Getreidevorräte. Das Vieh konnte noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Es liegt Brandstiftung vor, jedoch konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden. — Auf dem letzten Kram- und Pferdemarkt zahlte man für gute Arbeitspferde 300—400 Złoty, Schlächterware 25—50 Złoty. Der Auftrieb sowie der Umsatz waren nur sehr gering. Auf dem Krammarkte herrschte reger Verkehr. — In der Mordaffäre Altmann wird noch berichtet, daß der verhaftete Josef Jama den Mord bereits eingestanden hat. Auch der Revolver, mit dem geschossen wurde, ist bereits in den Händen der Polizei.

* **Fordon,** 22. Oktober. Kirchliche Wahlen. Am vergangenen Sonntag fanden nach dem Gottesdienst die Erneuerungs- und Ergänzungswahlen der evangelischen kirchlichen Körperschaften statt. In den Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung wurden sämtliche vom Gemeindekirchenrat aufgestellten Mitglieder fast einstimmig von den anwesenden 27 Wahlberechtigten gewählt.

* **Inowrocław,** 23. Oktober. Feuer brach kürzlich auf dem Gute Trzask bei Inowrocław aus, dem ein Arbeiterwohnhaus zum Opfer fiel. Ein Teil der Geräte konnte gerettet werden. Entstanden ist der Brand durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer. Dem tatkräftigen Eingreifen der Inowrocławer und der Sikorowoer Feuerwehr ist es zu verdanken, daß der Brand nicht einen größeren Umfang angenommen hat. — Am 28. d. M., 10 Uhr vormittags, findet auf dem Viehmarkt in Inowrocław die Körung der dreijährigen und älteren Hengste statt, sowie solcher, die im Kopulationsabschnitt 1930/31 das 3. Lebensjahr beenden, und zwar sowohl der Hengste aus dem Kreise als auch aus der Stadt, mit Ausnahme der in den Vorjahren abgelehnten Hengste. Die Besitzer von Hengsten werden daher aufgefordert, die in Frage kommenden Tiere zur Registrierung anzumelden und am genannten Tage der Körungs-Kommission vorzuführen.

b **Mogilno,** 22. Oktober. Der letzte Pferdemarkt war nur schwach besucht. Die besten Pferde brachten 450 bis 500 Złoty.

v **Argenau** (Gniewkowo), 23. Oktober. Der letzte Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Butter kostete 2,00—2,30, Eier 2,60—2,80, Weißkäse 0,30—0,40, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20—0,25, Wirsingkohl 0,15—0,20, Rosenkohl 0,40—0,50, Blumenkohl 0,30—0,60, Zwiebeln 0,20, Rhabarber 0,15, Mohrrüben 0,10—0,15, Gurken 0,20—0,30, Bohnen 0,40—0,50, Weintrauben 1,00—1,20, Äpfel 0,30—0,50, Birnen 0,40—0,60, Pilze 0,25—0,40. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 8,00—10,00, Enten 4,00—5,00, Puten 7,00 bis 8,00, alte Hühner 3,00—4,50, junge 1,20—2,00 pro Stück und Tauben 1,80 pro Paar. Kartoffeln wurden mit 2,00 bis 2,50 pro Zentner angeboten. — Auf dem von der staatlichen Oberförsterei hierselbst anberaumten Holztermin wurde das Holz zu folgenden Preisen verkauft: Kiefernkloben zu 12,00—14,00, Kiefernknüppel 10,00—12,00 und Strauchhaufen 5,00—6,00.

* **Posen,** 23. Oktober. In der Ziegelei „Rudnice" bei Posen wurden vier Arbeiter, die mit dem Ausheben eines tiefen Grabens in der Nähe einer Steinmauer beschäftigt waren, von der plötzlich einstürzenden Mauer lebendig begraben. Sofortige Hilfe brachte Rettung; zwei Arbeiter trugen schwere Verletzungen davon.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krzemieniec,** 22. Oktober. An Pilzvergiftung erkrankte im Dorf Kolodno eine aus 5 Personen bestehende Familie. Drei Personen konnten gerettet werden, die beiden anderen starben.

* **Lodz,** 23. Oktober. Selbstmord verübte in ihrer Wohnung die 68 Jahre alte Justine Jekel durch Genuß von Gift. Die Greisin war aus Not zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben worden.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 247

Die glückliche Geburt ihres
zweiten Jungen
zeigen hocherfreut an 11358

Gerhard Friede
Helga Friede
geb. Freiin v. Oelsen.

Ludwigsfelde, den 22. Oktober 1930.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, für die schönen Kranzspenden sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, insbesondere Herrn Pfarrer **Weiß** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Jugendbund Wiskitno für den erhebenden Gesang unseren **innigsten Dank.** 11326

Familie Dickmann.

Gr. Lonsk, den 22. Oktober 1930.



Grabdenkmäler

in riesenhafter Auswahl wegen Räumung des Platzes verkaufe

halb umsonst

5205 **„Polon", Bydgoszcz,** Gdańska 107.

Kirchliche Woche.

Vom 3. bis 7. November d. Js. findet hier die **Kirchliche Woche** statt. Wir brauchen zur Unterbringung der auswärtigen Gäste

Quartiere

und wenden uns an die schon wiederholt bewiesene Gastfreundschaft unserer Gemeindeglieder mit der Bitte, einen oder mehrere Gäste beherbergen zu wollen. Neben Freiquartieren sind auch solche willkommen, für die ein Entgelt gefordert wird (Preis für eine Nacht und ein Bett nebst Frühstück 4,00 Zł).

Angebote von Quartieren erbitten wir **bis spätestens zum 25. d. Mts.,** an einen der Unterzeichneten. 11169

Bromberg, den 18. Oktober 1930.

Aßmann. Hesekiel. Wurmbach.



Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konversi., Handelskorresp.) erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an
T. u. A. Furbach,
(lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.) **Cieszkowsk.** (Moltkestr.) 11, I, lks. 111

Mittage, sehr schmackh., 1,10 Zł., empf. **Pomorzanka,** Pomorska 47. 4949

Schuhwaren

kauft man am besten bei **Gabrielewicz,** Plac Piastowski 3. Gummi- und Schneeschuhe in großer Auswahl. 5216

Auskunftei

Bydgoszcz
Marsz. Focha 43. 11353

Möbel

nimmt unentgeltlich in Aufbewahrung. **Erika Kock,** Gdańska 56. 5214

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer,
Nakło n/N., Rynek 365. 3224

Lange Stiefel

gute, derbe Handarbeit, sow. **sämtliche Schuhwaren** zu konkurrenzl. Preisen. **Jezuicka 10.** Gegründet 1894. 5217

Suche f. ein. Tag einen **Mann mit einem Frettchen. Wilh. Fischer,** Nad Portem 2. 5208

Zur jetzig. Pflanzzeit empf. sämtl.

Baumschulartikel

besonders

Obstbäume

in allen Arten und Formen, **Beerensträucher, hochst. u. niedr. Rosen, Kletterros., Zierbäume und Ziersträucher, Heckensträucher, Erdbeer und Spargelpflanzen etc.**

Robert Böhme
G. m. b. H.
Jagiellońska 59,
11043 Telefon 42.

Pianos

höchst ausgezeichn. empfiehlt zu Fabrikpreisen
O. Majewski,
Bydgoszcz, Pomorska 65.
Langjährige Garantie! Ratenzahl. bis 18 Mon.! Gebrauchte Instrum. nehme in Zahlung! 4989

Lehrer erteilt
polnisch. Unterricht
sow. Unterricht in allen anderen Fächern 10370
Pl. Poznański 12, 2 Tr.

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 26. Oktbr. 1930
(19. S. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. Der Kindergottesdienst fällt aus, dafür um 12 Uhr Wahlen zu den kirchl. Körperschaft., nchm. 5 Uhr Versammlg. d. Jungmädchen-Vereins im Gemeindeh., Donnerstag fällt die Bibelstunde aus. Freitag abds. 8 Uhr Gemeindeabend i. Gemeindehause. Den Reformationsfestvortrag hält Superintendent Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuz-Versammlung im Konfirmandensaale. Freitag, vorm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdst. Pfarrer Hesekiel.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11 1/4 Uhr Kindergottesdst., Montag 8 Uhr Uebungsstunde des Kirchenchors, Dienstag, 8 Uhr, Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins. 10960

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Jugendbund fällt aus. Nchm. 5 Uhr Erbauungsstunde u. Blau-Kreuz-Versammlg., Freitag, vrm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst, Pfarr. Lassahn.

Schröttersdorf. Vorm. **10** Uhr Gottesdst., 1/4 **12** Erneuerungswahlen.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, danach Erneuerungswahlen zu d. kirchl. Körperschaften.

Jägerhof. Nchm. 3 Uhr Gottesdienst, danach Erneuerungswahlen zu den kirchl. Körperschaften.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., (Jährl. Kirchweihfest), 11 1/2 Uhr Christenlehre, Pfr. Paulig.

Evangelische Gemeinschaft. Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8 b. Abds. 8 Uhr Gottesdienst, Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. 9 Uhr vrm. Gebetstunde, 2 Uhr nchm. Sonntagschule, 3 1/2 Uhr Jugendbundstd., 5 Uhr Evangelisation, Pred. Gnauk, Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 43. (Elisabethstr.). Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst. nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdst., Montag, abds. 7 1/2 Uhr Gesangstunde, Mittwoch, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst. Prediger Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nchm. 4 Uhr Gottesdienst, nachm. 6 Uhr Jugendvereinsst., Donnerstag, 1/2 8 Uhr abds. Bibel- u. Gebetstunde.

Cielle. Vorm. **10** Uhr Lesegottesdst., 1/2 **12** Uhr Kindergottesdienst, Freitag **10** Uhr Reformationsfestgottesdienst.

Lochowo. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, vrm. 10 Uhr Reformationsfestgottesdienst.

Kruschdorf. Vrm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kirchenwahlen.

Koselitz. Nachm. **2** Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Otteraue-Langenau: Nachm. 3 Uhr Gottesdst., 4 Uhr Frauenhilfe, 5 Uhr Jugendstunde.

Elsendorf. Vorm. 10 1/2 Uhr Andacht m. Abschiedsfeier für d. Herrn Kantor, nachm. 5 Uhr Vorstandssitzung der Frauenhülfe i. Pfarrhause, Freitag, Reformationstag, nachm. 3 Uhr Andacht, anschließend kirchliche Wahl.

Grünkirch. Freitag, 8 Uhr vorm. kirchl. Wahl, 8 1/2 Uhr Andacht.

Konek. Freitag, vorm. 11 Uhr Andacht, anschl. kirchl. Wahl.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., 11 Uhr Wahlen.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, nachmitt. 3 Uhr Jungmädchenverein, Dienst., 7 1/2 Uhr Missionsnähverein, Donnerstag keine Bibelstunde, Freitag, vrm. 10 Uhr Reformations-Gottesdienst, 11 1/4 Uhr Schulgottesdienst.

Lobsens. Evgl. Gemeinschaft. (Fr. evgl.-lutherische Kirche). Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.



Herzliche Bitte!

Der Winter steht vor der Tür. Noch drohender hebt die Sorge ihr Haupt. Den Familien, in denen der Vater fehlt oder arbeitslos ist, fehlt es an allem. Sehr not tut geeignete Winterkleidung. Da bitten wir die lieben Hausfrauen herzlich, in ihrem Kleiderschrank Umschau zu halten. So manches getragene Kleidungsstück, das sie entbehren können, kann noch gute Dienste leisten.

Jeder, der noch sein täglich Brot hat, und sei es auch knapp, soll sich mit verantwortlich fühlen für seine notleidenden Volksgenossen. Nur wenn wir uns wirklich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, in der einer dem andern beisteht, werden wir der Nöte Herr werden.

Spenden an Kleidungsstücken bitten wir in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 (ul. 20 stycznia 20 r. Nr. 37) abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Geldspenden erbitten wir auf das Konto „Altershilfe des Deutschen Frauenbundes" der Deutschen Volksbank.

Wer nach Kräften mithilft, anderer Leiden zu lindern, wird leichter die eigenen Sorgen tragen, und das frohe Gefühl der Pflichterfüllung wird ihm der beste Dank sein.

Deutscher Frauenbund.
M. Schnee.

10973

ENTKRÄFTUNG-BLEICHSUCHT

HEILT

HEMOGEN

Eisenprodukt des

MAGISTERS KLAWE



NUR ORIGINAL, WENN MIT FIRMA

KLAWE

Heirat

Heirats-Auskünfte

streng diskret, biet. die **Detektei u. Auskunftei „Argus". Bydgoszcz,** Pomorska 67. 5183

Stellengesuche

Magister der Pharmazie

Apothekersohn, 1 1/2 J. Praxis, deutsch u. polnisch sprechend, evgl., sucht für bald od. später Stellung in **Apotheke,** am liebsten mit Wohng. und Station im Hause des Besitzers. Off. unt. **1562** an die Ann.-Exp. **„Kosmos", Poznań,** Zwierzyniecka 6. 11342

Müller, 26 J., evang., d. poln. Spr. mächt., an selbstd. Arb. gewöhnt, **sucht Stell.** z. 1. 11. od. spät. Bish. stets in erst. Stelle gew. Gefl. Angebote an **Klavon, Młyn Prądy,** powiat Bydgoszcz. 5033

Suche **Stellung** als
Feldbeamter
evgl., auch als Alleiniger unter Leitung des Chefs. Antritt kann sof. erfolgen. Bin 22 Jahre alt, Abitur beid. Landessprachen mächtig, 2 jährige Lehrzeit auf gr. Rübengut, wo zur Zeit noch als Feldbeamter tätig. Gefl. Zuschrift erb. an **C. L. Dahmer, Kruszyny,** poczt. Konojady, pow. Brodnica. 11242

Landwirtssohn
18 Jahre alt, 2 Semester Winterschule Sroda, m. mit landw. Buchführg. vertr. ist, **sucht** v. sofort od. später **Stellung** als **Eleve,** am liebsten unter Leitung d. Prinzipals. Offert. unter **M. 11347** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung
mögl. sofort für tüchtigen, evgl., unverheir.
Stellmachergehilfen
der eben sein. Militärpflicht genügt hat. Zu näherer Auskunft bin ich gern bereit. 11324
von Maercker, Rulewo, p. Warlubie.

Jüngerer
Fleischergeselle
sucht Stellung. Gefl. Zuschrift. unt. **N. 11247** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 11. **Stell.** als
Stütze d. Hausfrau
od. in frauenlos. Haushalt. Offert. unt. **H. 5213** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges Mädel
v. Lande, evangl. **sucht Stellung** i. Haushalt v. sof. od. später Frdl. Offert. unt. **S. 11271** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Kaufmanns-Gehilfe sucht vom 1. Novbr. **Stellung,** gleich welcher Branche als
Verkäufer od. Lagerist.
Gute Zeugnisse vorhand., beid. Sprachen mächt. Offert. u. **B. 11200** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Suche f. m. Schwester, evgl., elternlos, d. poln. u. deutsch. Spr. mächt.,
Stell. in Bydgoszcz oder Chełmno
in kl. Gesch. od. Haush. z. 1. Novbr. Zuschr. f. z. r. an Fr. **Martha Tabatt, Stoncz,** p. Czarze, pow. Chełmno, Pom. 5188

Intelligentes Mädchen (kann selbst. den Haushalt führ.), **sucht Stell.,** evtl. **als Büfettfräulein.** Offerten unter **F. 5206** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stell. als Hausmädchen. Bin m. sämtl. Arbeit. vertr. Off. u. **W. 5179** a. d. Geschst. d. Ztg.

Jüng., evgl. **Mädchen sucht Stellung** im Haushalt. **Wilinski,** ulica Żółkiewskiego 3. 5204

Offene Stellen

Aelterer Tischler
gesucht **Pomorska 55,** im Laden. 5210

Suche zum 1. Novemb. einen älter., selbsttätig., ehrlichen, evgl., soliden, ledigen
Gärtner-Gehilfen
für Obst- u. Gemüsebau, d. sich vor keiner Arbeit scheut u. mit ein. Pferd umzugehen versteht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche zusenden.
Gärtnerei Fordońska 5, Bydgoszcz. 5182

Gärtnerlehrling
wird eingestellt bei **R. Haedeke,** Gartenbau **Chełmża,** pow. Toruń. 9645
11344

Tüchtige, ältere
Stütze
welche perfekt kochen u. backen kann, auch Interesse für Federvieh hat, zum 1. November 1930 gesucht für 11179
Rittergut Smętówko, p. Smętowo, Pomorze. Zeugnisabschriften u. Gehaltsford. einsenden.

Z. 1. 11. suche ich dtsch.
Kindermädchen,
das auch leichte Hausarbeit übern. Dienstmädchen vorhanden. Gefl. Off. u. **C. 11307** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Zum 1. November 1930 perfektes evangelisch.
Stubenmädchen
kinderlieb, mit Plätt- und Nähkenntnissen,
gesucht.
Frau E. Lange
Cukrownia Chełmża. 11289

An- und Verkäufe

„Morris"-Limusine
sehr gut erhalten, spottbillig zu verkaufen. 11336
S. Stadie-Automobile, Bydgoszcz
Gdańska 160, Tel. 1602 u. 2163.

„Ford"-Wagen
betriebsfertig, gut erhalten, gut bereift, Gelegenheitspreis
Złoty 1.150.—.
S. Stadie-Automobile, Bydgoszcz
Gdańska 160. Tel. 1602 u. 2163.

Zuchtbullen
sprungf., a. milchreich. Herdbuchherde, verkft. **Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Telefon 4. 11273

20 Stiere
zur Mast,
200 Läuferschweine oder Absatzferkel
aus gesund. Stall kauft **Gutsverwaltg. Nowe,** pow. Swiecie. 11236

1 Schafbock
mögl. st Schwaznase zu kaufen gesucht. 11341
Orlovius, Szczepankowo, pow. Lubawa (Pom.)

Foxterrierhunde
gibt wieder ab 11237
Frl. Weissermel, Słoszewy, poczta Małki, Kreis Brodnica n. Dr.

Stilreines italienisches **Renaissance-Herrenzimmer** mit reicher figürlicher u. ornament. Schnitzerei zu verkaufen. 5195
Wachowicz, Bildhauer, Plac Poznański 12.

Ein fast neues Holzbettgestell zu verkaufen. **Hoffmann,** Sniadeckich 7, 1 Tr. 11323

Kutschwagen
bill. z. verk. **Hetmańska 35** (Luisenstr.). 5172

Fordteile
für ältere **Modelle** günstig abzugeben 11335
Gdańska 68.

Kompl. Dreschsatz
zu verk. **Franz Alsleben, Witołdowo,** 5146
pocz. Gogolinek, pow. Bydgoszcz.

Kompl. Einrichtung für
Seifenfabrik:
1 schw. Spindelpresse, Kessel, 4 Stempel, Formen, Rahmen usw., in gut. Zustande, für 650 zł zu verkaufen. Näheres **Chełmińska 23,** Laden. 5128

Rotkohl
in größeren und kleinen Mengen hat abzugeb.
Albert Strobel,
Zakrzewo, p. Małe Czyste, pow. Chełmno. 11346

Kachelofen
Majolika, preisw. verk. **Długa 5** (Wirt). 5203

Runkelrüben
verkauft billigst jedes Quantum 11333
Gutsverwaltg. Rządz, powiat Grudziądz.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Die für heute abends 8 Uhr angesetzte Erstaufführung

„Der Mann, der seinen Namen änderte"

muß aus technischen Gründen auf Dienstag, d. 28. Oktbr., verschoben werden. Die bereits gelösten Karten behalten Gültigkeit, bzw. können abgegeben werden.

Sonntag, d. 26. Oktob. ausnahmsweise 7 Uhr abends zu ermäßigt. Preisen

Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand

Schauspiel in 5 Aufzüg. von Goethe.

Dienstag, d. 28. Oktob. abends 8 Uhr Neuheit! Neuheit! Zum ersten Male

„Der Mann der seinen Namen änderte".

Schauspiel in 3 Akten von **Edgar Wallace.** Autorisierte deutsche Bearbeitung von **Hans Rothe.**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg. am Tage d. Aufführung von 11—1 Uhr u. eine Stunde v. Beginn der Aufführung an der Theaterkasse.

11362 **Die Leitung.**

Chor der Christuskirche
Wiederholung des volkstümlichen Lieder-Abends
am Sonntag, dem 26. d. Mts., nachm. 5 Uhr im Gemeindehause, Elisabethstr. 11350
Eintritt frei!